



Jahresbericht 2013



Was ist unsere Auszeichnung wert?

1. Wir leben zunehmend in einer virtuellen Welt. 3D ist inzwischen teurer als Wirklichkeit – wie sonst wäre zu erklären, dass Facebook-Gründer Zuckerberg Ende März eine auf 3D-Brillen spezialisierte Firma für zwei Milliarden gekauft hat. Unsere Stiftung hat zwar letztes Jahr die Marke von 500 000 Franken Umsatz überschritten. Das ist der 4 000. Teil von 3D. Aber hinter dieser Zahl steckt nur sehr wenig Virtualität, dafür sehr viel Wirklichkeit in Form von Natur. Was wir mit unserem Zertifikat der Stiftung Natur & Wirtschaft auszeichnen ist reell, wertvoll und wahr. Es ist fassbar. Es findet draussen statt. Alle, die es sehen wollen, können darin herumspazieren und sich von der Qualität der ausgezeichneten Areale überzeugen. Wir setzen damit ein Zeichen für das Wahre und das Schöne. Und richtig: Unser Zertifikat ist nur das Zeichen; das Wahre und Schöne liegt in den Arealen selbst.

2. Das Gute. Wir finden naturnahe Areale gut, deshalb zeichnen wir sie aus. Eine kürzlich veröffentlichte britische Studie stellt fest, dass immer mehr Kinder und Jugendliche unter dem sogenannten «Indoor-Syndrom» leiden. Das heisst, sie finden sich «Outdoor» immer weniger zurecht. Sie können nicht mehr auf Bäume klettern, sie kennen keine Pflanzen und Tiere mehr; dabei geht es nicht um Artenkenntnis, sondern darum, dass solche Kinder den Unterschied zwischen einer Meise und einer Amsel nicht mehr sehen, weil sie solche Vögel noch nie beobachtet haben. Bäume sind einfach Bäume; dass es laubige und nadelige gibt, ist ihnen noch nie aufgefallen, usw. Der amerikanische Journalist Richard Louv hat darüber das lesenswerte Buch «Das letzte Kind im Wald» geschrieben. Naturdefizite finden wir schlecht. Auch Erwachsene leiden darunter. Der Umgang mit der Natur erschafft Qualitäten wie Verwurzelung und Verbundenheit, bringt Entdeckerfreuden, schärft den Blick für das richtige Mass, weckt Neugier – alles Werte, auf die wir setzen und die uns zukunftsweisend erscheinen.

3. Dankbarkeit. Das Zertifikat der Stiftung Natur & Wirtschaft ist ein Zeichen für das Wahre, das Schöne und das Gute, ähnlich wie ein Wegweiser. Und wir, die wir diese Auszeichnung überbringen, zeigen damit vor allem, dass wir dankbar sind für das grosse Engagement all der Menschen, die solche naturnahen Areale schaffen, erhalten, vergrössern, hegen und pflegen. Wir würdigen diese wertvolle Arbeit. Es ist ein Zeichen der Wertschätzung von Mensch zu Mensch. Unsere Audits sind deshalb keine Test-Berichte und unsere Zertifizierungen keine Due-Diligence-Verfahren, die nochmals extern und unabhängig validiert werden müssten. Wir versuchen bei Zertifizierungen vielmehr unsere Anerkennung für das Geleistete transparent zu machen, vielleicht eigene Erfahrungen beizusteuern und zum Weitermachen zu motivieren.

Die Frage «Was ist unsere Auszeichnung wert?» ist eine gute Frage. Sie führt immer wieder dazu, unser eigenes Tun und Lassen zu überdenken. Einige weitere Antworten auf diese Frage finden Sie im vorliegenden Jahresbericht.

Eine erfrischende Lektüre wünscht Ihnen

Reto Locher, Geschäftsführer
Stiftung Natur & Wirtschaft



Inhaltsverzeichnis

Wohnareale	1
La petite faune	2
Giardino numero due	5
Naturflächen im Siedlungsraum	7
Portrait Stiftungsrat & Auditoren	8
Generation M	9
Ziel erreicht?	10
SUS als neue Partnerin	11
Firmenportraits	12
Zertifizierte Firmen	22
N&W News	29



Wohnen im Natur-Kultur-Garten

«Die Welt pulst jenseits der eigenen Haustür.» (Paolo Bianchi, Künstlergärten)

Jetzt geht's los! Haustür auf und raus in den Naturgarten, in diese pulsierende Welt voller Entdeckergefreuden.

Auch für uns geht's los: Ab sofort können auch Wohnareale mit unserem Zertifikat für ihre naturnahe Umgebungsgestaltung ausgezeichnet werden. Melden Sie sich! Bei der Stiftung sind Priska Ronner und Daniel Nüssli für zertifizierungswürdige Wohnbauten zuständig.

Die Kriterien sind ähnlich wie für Firmenareale. Allerdings müssen 40 % der Umgebungsfläche naturnah gestaltet sein (bei Firmen sind es nur 30 %). Und das Wohnareal muss mindestens 15 Wohneinheiten umfassen. Einzelne Einfamilienhäuser zertifizieren wir also nicht. Die detaillierten Angaben zu den Kriterien finden Sie ab sofort auf unserer Webseite www.naturundwirtschaft.ch.

Was wollen wir erreichen?

Mit der Ausdehnung unserer Zertifizierung über Firmenareale und Kiesgruben hinaus ins Wohnumfeld hinein vergrössern wir unser Zielpublikum um ein Vielfaches. Und vor allem erreichen wir die Kinder. «Mehr Matsch! Kinder brauchen Natur», so formuliert es der Berliner Biologe und Philosoph Andreas Weber in seinem gleichnamigen Buch. «Kinder

haben immer weniger mit Natur zu tun – weil sie verplanter sind, nicht einfach raus dürfen. Auch weil sie Computergames spielen. Das ist ein Erfahrungsverlust, der zwar nicht dazu führt, dass wir sichtbar krank werden. Aber es ist ein schleichender Verlust der Wirklichkeit, der Erfahrung, dass wir gebunden sind an eine lebendige Welt, die uns trägt», sagt Weber. Das darf nicht geschehen! Deshalb möchten wir bis 2020 unsere zertifizierte naturnahe Arealfläche verdoppeln. Von 2500 Hektaren auf 5'000 Hektaren. Das bedeutet 10 % Wachstum pro Jahr!

Kreativität, Freiheit, Selbstverantwortung

Am praktischsten für Eltern und Kinder ist es, wenn sie bloss die Haustüre aufmachen müssen, um mit einem Schritt mitten in der Natur zu stehen. Genau das wollen wir mit unserer Projekterweiterung erreichen. Vor der Haustür soll nicht nur kurz geschnittener Rasen zum Fussball spielen liegen, sondern es muss auch Hecken zum Verstecken geben, Blumenwiesen, damit die Kinder Sträusse pflücken und Schmetterlinge beobachten können, Tümpel um Frösche fangen zu können, Nistkästen für die unterschiedlichsten Vogelarten, Bäume zum Klettern, Wildbienenhäuser usw.

Der naturnahe Garten stellt alles bereit, was Kinder brauchen, um sich natürlich zu entwickeln – den Rest kann man/frau den Kindern überlassen. Kreativ wie sie sind, werden sie Mooshäuschen für Zwerge

bauen; sie werden mit liegen gelassenen Ästen als Ritter ohne Furcht und Tadel ihre ersten Schwertkämpfe austragen; sie werden mit einer Kaulquappe heimkommen und wollen sehen, wie daraus ein Frosch wird; das alles und viel mehr werden sie tun, wenn sie die Möglichkeit haben. Kreativität, Freiheit, Selbstverantwortung, Mitgefühl für alles Lebendige. Hierfür werden im Naturgarten vor der Haustür die Grundsteine gelegt.

Keine Wildnis

Es wird auch viele Einwände geben, viele Ängste bei diesem Projekt. Sie werden von besorgten Eltern, kritischen Bauherren und Hauswarten kommen. Wir nehmen sie alle ernst. Es gibt aber auch bereits eine Menge Erfahrungen, zum Beispiel mit naturnahen Schulhausumgebungen, Naturspielplätzen usw. Die Stiftung wird sich um einen Austausch dieser Erfahrungen kümmern. Eines möchten wir klarstellen: Ein Naturgarten vor der Haustür bedeutet nicht «Wild-

nis» und auch nicht «Chaos». In Wohnsiedlungen braucht es Naturelemente genauso wie Spielraum, befestigte Wege und Trampelpfade, übersichtliche Hauseingänge und Versteckmöglichkeiten. Auch Naturgärten sind vom Menschen gestaltete Aussenräume, in denen unterschiedliche Bedürfnisse auf eine ästhetische Art in ein Gesamtbild integriert sind.

Also bitte melden Sie sich, wenn Sie Erfahrungen weitergeben wollen oder wenn Sie an einem Ort wohnen, der sich für eine Zertifizierung als naturnahe Wohnsiedlung eignen würde!

Das Projekt «naturnahes Wohnen» wird vom BAFU unterstützt. Auch die Schweizerische Umweltstiftung wird sich für eine Dreijahresperiode finanziell und personell engagieren. Herzlichen Dank!

Reto Locher

Aménagements simples pour la petite faune – grands effets !

L'urbanisation grandissante, le mitage et le cloisonnement du territoire, la correction des cours d'eau, des changements climatiques, une agriculture extensive, une pression de plus en plus importante sur les espaces encore naturels (notamment due aux activités de loisirs), ainsi qu'un entretien excessif des espaces verts des particuliers, des sites d'activités et des communes, menacent les espèces communes de nos régions. Pas seulement l'éléphant, le tigre de Sibérie ou le panda !

Même si différentes planifications fédérales ou cantonales tentent de mettre un frein à certains de ces processus ou d'y remédier, il est du ressort de chacun de contribuer à la préservation des espèces à son niveau local. Il suffit souvent d'aménagements de petite importance, de quelques astuces, voire même d'un peu plus de paresse ... (moins d'entretien) pour





engendrer des effets favorables sur la petite faune, comme sur la flore et les champignons.

L'importance d'un réseau écologique diversifié

Si le nombre et la surface des milieux naturels sont des facteurs importants, il faut rappeler que les animaux ont besoin de milieux différents non seulement en fonction de chaque espèce, mais pour les différentes étapes de leur vie. Une même espèce de grenouille nécessite par exemple la présence de plans d'eau pour la ponte et pour le développement des têtards, mais également de boisements pour passer l'hiver. Ainsi, s'il manque un seul de ces milieux au sein d'un territoire donné ou que ces différents milieux ne permettent pas de liaison entre eux (routes, clôtures, autres obstacles ...) l'espèce disparaît.

Des refuges pour le hérisson

C'est au crépuscule que le hérisson se réveille et part à la recherche de nourriture composée d'insectes, de limaces, d'araignées ou encore d'escargots. On le rencontre principalement en lisière de forêt et dans des prés bordés de haies, mais il n'est pas rare de le croiser dans nos jardins. Chaque année environ un tiers des hérissons périt sur les routes suisses, mais d'autres causes, comme par exemple des jardins dépourvus de cachettes car « propres en ordre », ou la consommation d'insectes contenant des pesticides contribuent aussi à leur diminution.

Pour aider les hérissons, des gestes très simples suffisent : avant l'arrivée de l'hiver, on aménagera des tas de feuilles ou de bois morts. Le hérisson pourra s'y réfugier pour passer l'hiver. L'installation et le maintien de haies et de bocages leur permettra de s'abriter durant la journée et leur offrira par la même occasion de la nourriture sous forme de petits invertébrés. Dans la mesure du possible, on évitera

les clôtures, mais le cas échéant on veillera à laisser un passage d'environ 10 cm au niveau du sol.

Des roches ensoleillées pour les reptiles

Les reptiles regroupant lézards, serpents et tortues sont présents en Suisse avec 14 espèces différentes. Ils y sont également menacés. Ils peuvent être observés en des lieux divers, comme par exemple un mur de pierres sèches ou dans un sous-bois. Le morcellement de leurs habitats et l'uniformisation du paysage leur sont préjudiciables. Pour eux également, des aménagements simples, peu coûteux et ne demandant guère d'entretien peuvent être réalisés facilement.

Les reptiles sont des animaux qui obtiennent la chaleur qui leur est nécessaire via une source externe. Il est donc important que leur habitat soit bien exposé au soleil. Différents aménagements leur conviennent :

- > les gabions, sortes de cages formées d'un treillis métallique refermant des roches ou des galets dont les interstices permettent de se cacher ;
- > les murgiers (ou tas d'épierrement), structures typiques des paysages ruraux traditionnels (lorsque les champs étaient labourés, des cailloux de diverses tailles étaient ramenés à la surface, ils



lilot non fauché: refuge pour la faune et contraste esthétique.

étaient donc empilés et, au fil du temps se recouvraient de végétation) ;

- > l'empilement de bois mort, de bûches ou les tas de branches offrent des lieux permettant une régulation différenciée et plus fine de la température, ils servent également de refuge à d'autres espèces animales tels qu'amphibiens, escargots, insectes xylophages (qui se nourrissent de bois) ou butineurs.

Humidité et végétation pour les amphibiens

Les grenouilles, rainettes, crapauds, tritons et salamandres font partie du groupe des amphibiens, groupe très menacé en Suisse, dont une espèce, le crapaud vert, a disparu. Le terme amphibien signifie qu'il existe des phases de vie aquatique (sous forme de têtards) et des phases de vie terrestre (même si pendant ces phases, une certaine humidité leur reste nécessaire).

Les amphibiens sont très sensibles à la perte de leur habitat naturel, mais le principal problème dans la baisse de leurs effectifs est la diminution, la dégradation et la perte des sites de reproduction. Le sonneur à ventre jaune, par exemple, a besoin d'eaux peu profondes, dans des milieux principalement pionniers. Des zones marécageuses lui conviennent particulièrement, tout comme des ornières ou des gravières. Ces plans d'eau temporaires n'abritent pas de poissons (souvent prédateurs de larves d'amphibiens).

Pour se reproduire, d'autres espèces en revanche auront besoin de milieux plus évolués avec une importante présence de végétation. C'est notamment le cas du crapaud commun qui privilégie des sites à valeur paysagère élevée (avec une plus grande diversité de hauteurs de végétation, donc de milieux). L'ensoleillement des sites de ponte est également important : les œufs, puis les larves se développeront plus rapidement dans des eaux chaudes et stagnantes. Ceci est d'autant plus important pour les espèces qui déposent leurs œufs dans des sites s'asséchant rapidement. En effet, si le développement et

la métamorphose n'ont pas lieu avant l'assèchement, toute une ponte risque ainsi d'être perdue.

Les collectivités publiques mises à contribution

De gros efforts ont été entrepris ces dernières années en Suisse pour freiner la diminution du nombre d'amphibiens par la création de nouveaux plans d'eau dans des zones stratégiques à proximité d'un habitat terrestre favorable. La connectivité entre différentes populations d'une même espèce s'en trouve ainsi améliorée, favorisant les échanges entre individus. La création de crapauducs (tunnels sous la route) le long de certaines voies de communication, permet de réduire d'environ 90 % la mortalité lors des migrations. Des bordures de routes ou de trottoirs tronquées ou discontinues sont en outre plus facilement franchissables.

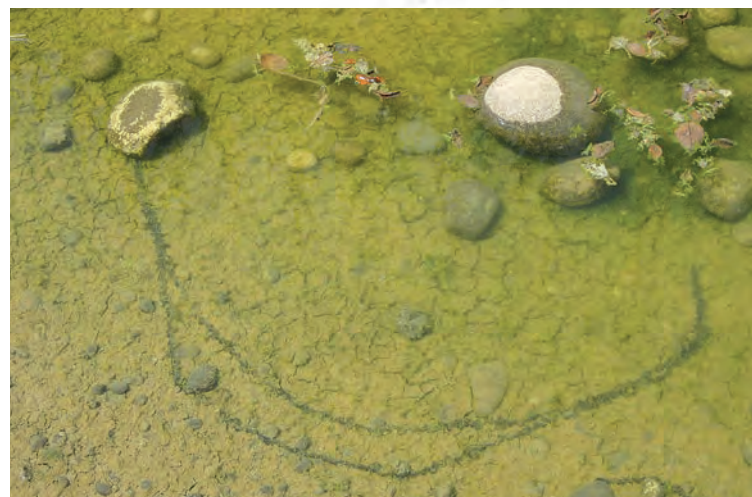
Quelques astuces pour les particuliers

Dans les jardins munis de plans d'eau ou de piscines, de petites échelles immergées permettent également aux batraciens et à d'autres animaux d'en ressortir et ainsi d'éviter à se noyer. Pour terminer, munir le collier de son chat d'une clochette très sensible aux mouvements peut sauver la vie de beaucoup de petits animaux !

Esther Gonzalez



Tas de pierres.



Mare temporaire favorable aux amphibiens.

Fare i conti con il giardino numero due

Sono due le parti, distinte e unite, di un giardino. C'è il giardino numero uno, che si fa notare con le sue erbe, i fiori, gli alberi e gli animali, e, sotto la superficie, vi è un oscuro giardino numero due. Questo si sottrae alla nostra vista, e spesso alla nostra coscienza; eppure è inaggrabile. La vita vi scorre lenta, a prima vista inerte; in realtà è ricchissima, non fosse altro che per la presenza di uno sconfinato numero di organismi. È il molteplice e secolare regno delle radici, assai più estese e ramificate delle chiome. Da esso assolutamente il giardino in superficie dipende. Chi si occupa di giardini deve pertanto considerare il giardino numero due, cioè il suolo e le radici delle piante che coltiva. Come? Al meglio con un giardino naturale, il solo che possa dirsi organico. I giardini uno e due vi vanno d'accordo; i cicli naturali sono rispettati, le fasi di decadimento della vegetazione sono accettate (e ammirate!), il materiale organico è per quanto possibile lasciato in posto, non vi si utilizzano prodotti chimici, è data la precedenza alle specie indigene, la vita animale nell'oscurità del suolo è sostenuta.

In linea generale, più il modulo colturale è duro e artificiale, più il suolo ne risente, con inevitabili ripercussioni sullo stato della vegetazione (e sui costi di gestione). I limiti che il suolo pone alla gestione del verde si manifestano in modo particolare nei comparti industriali e negli agglomerati urbani, per le specifiche condizioni che vi regnano. Qui più che altrove la causa di disfunzioni nella crescita di alberi e cespugli è da ricercarsi nelle caratteristiche fisiche, chimiche e biologiche di suoli alterati dalle attività umane. Si esprimono in scolorazioni e

perdite fogliari, fitopatologie varie, caduta di rami, morte (e possibile crollo) dei soggetti toccati. In città il principale problema è la copertura del suolo con materiali impermeabili, tipicamente l'asfalto, con insufficienti rilasci attorno agli alberi. Negativa, nei parchi cittadini, è la sistematica e totale asportazione del fogliame. Molto incisiva la compattazione dei suoli, causata ad esempio dai veicoli, e dal deposito, anche solo temporaneo, di materiali. Il peso di questi e altri fattori è generalmente sottovalutato, mentre incidono molto sulla vitalità degli alberi, ancorché le diverse specie mostrino sensibilità diverse.

Nelle nostre città è raro che i suoli possano essere lasciati in pace, anche solo sul medio periodo. Opere edilizie e stradali sono all'origine di permanente stress. Modificano profondamente le condizioni di crescita degli alberi, impedendo alle radici di svilupparsi normalmente. Il quadro che l'apparato radicale degli alberi di città evidenzia è viepiù problematico: radici compresse in spazi ridotti e poco ramificate, insufficiente presenza di radici fini, marciumi debilitanti. Fattore negativo addizionale è l'inquinamento dell'aria e del suolo stesso. L'intreccio di numerosi fattori negativi è all'origine di squilibri fra chioma e apparato radicale, rami secchi e carie del legno. Un brutto capitolo è quello delle ferite inferte alle radici nei cantieri, causate da interventi grossolani con macchinari che non permettono di operare con la necessaria delicatezza. Spesso le radici vengono recise inutilmente e malamente (se non strappate), e lasciate a nudo.

La gestione del patrimonio di alberi degli agglomerati non può essere lasciata al caso. Vanno posate



Nel giardino naturale il suolo rimane protetto durante l'intero anno.

pavimentazioni adatte a garantire la respirazione delle radici e l'infiltrazione dell'acqua. Attorno agli alberi va rilasciato un generoso spazio libero protetto. In mancanza di spazio si può optare per una pavimentazione galleggiante. La crescita delle radici può essere guidata con guaine e barriere, a beneficio dei manufatti stessi! Si impone uno scavo ravvicinato? Allora l'albero può essere preparato, con misure che sostengano la formazione di nuove radici, a compensare le radici che devono essere recise. In ogni caso il taglio delle radici deve essere fatto a mano; una medicazione deve seguire.

Prestare attenzione alle radici è interessante. Le radici hanno un valore simbolico.

Roberto Buffi



Regard inversé sur le jardin

Nos exemples de bonnes pratiques par rapport aux aménagements extérieurs, en particulier sur les aménagements proches de l'état naturel, portent dans la plupart des cas sur le choix des plantes, sur l'entretien extensif (réduit et économique), sur les prairies, sur les revêtements graveleux ou perméables, sur le renoncement aux engrais, désherbants et pesticides ou encore sur la façon de percevoir ces aménagements naturels.

N'oublions pas ce qui se passe dans le sol, dans la terre, ce jardin inversé !

Le sol influence la croissance des plantes et de la même manière, tout ce qui a lieu au-dessus de la surface de la terre se répercute à l'intérieur du sol. Celui-ci est formé de milieux naturels très particuliers qui se sont développés, très lentement (100 à 400 ans environ pour 1 cm), à partir de la roche mère. Nos sols d'Europe centrale ont ainsi environ 8000 ans.

Les sols contiennent des matériaux minéraux tels qu'argile, limons, sables et cailloux qui en forment l'ossature. La partie nutritive est formée d'humus (produit de dégradation des plantes). Mais ces seuls éléments ne suffisent pas pour en faire un milieu naturel vivant. Ce sont les champignons, insectes, acariens, et autres vers qui lui confèrent la vie et lui permettent de soutenir et de nourrir les plantes par l'intermédiaire des racines. C'est également cette

microfaune qui maintient à la fois les lacunes et les crevasses nécessaires à l'aération, à la texture du sol, et par extension, à sa capacité d'absorber l'eau donc aussi à irriguer la végétation.

Aussi notre jardin souterrain possède-t-il une architecture et des processus très complexes, peut-être encore davantage que ce qui a lieu en surface. Voilà les différentes raisons pour lesquelles il est essentiel de préserver la vie et la structure des sols.

Un sol devrait être traité de manière douce et respectueuse : abolir l'utilisation de produits phytosanitaires en surface afin de ne pas menacer sa microfaune ; ne pas le travailler de manière trop profonde pour ne pas blesser sa texture ; ne pas le surcharger (machines, dépôts) pour ne pas l'écraser ; ne pas trop le « nettoyer » ou le mettre à nu et laisser une partie de la végétation fanée, ceci apporte des nutriments, maintient une humidité plus constante et le protège du gel ; faire la chasse aux néophytes invasives qui, en ne laissant plus de place à l'enracinement des végétaux indigènes, le menacent d'érosion.

Et la prochaine fois que vous profiterez de votre jardin naturel, sans oublier d'admirer les arbres, osez toucher la terre !



Kindergartenkinder beim Pflanzen von Bäumen.

Eine Verdoppelung der Naturflächen im Siedlungsraum ist möglich!

Es ist eine Strategie ohne Presslufthammer. Wir wollen keine Strassen aufreissen, keine Parkplätze aufheben und auch keine Häuser abbrechen. Trotzdem erachten wir eine Verdoppelung der Naturflächen innerhalb des Siedlungsraums bis ins Jahr 2020 als erreichbares und sinnvolles Ziel. Und mit dieser Ansicht stehen wir nicht alleine da. Karin Frei, Bachelorstudentin an der Zürcher Hochschule für angewandte Wissenschaft ZHAW in Wädenswil, hat 16 Akteure befragt, die sich professionell mit Stadtgrün befassen. Vom Immobilienmanager bis zum Stadtgärtner, vom Unterhaltsverantwortlichen bis zum Naturschützer. Das erstaunliche Resultat dieser Befragung: «Eine Verdoppelung ist ein gutes und erreichbares Ziel!»

Die grössten Potentiale liegen laut diesen Akteuren bei grösseren Wohnsiedlungen, insbesondere wenn sie neu gebaut oder saniert werden; bei Grünflächen der öffentlichen Hand; bei naturnahen Flachdachbegrünungen und in Einfamilienhausgärten.

Erfolg haben wird diese Strategie jedoch nur, wenn Massnahmen in unterschiedlichen Bereichen kombiniert werden. Laut Karin Frei braucht es:

- > Gemeinden als Vorbilder
- > Konkrete gesetzliche Bestimmungen, zum Beispiel zur Flachdachbegrünung
- > Aus- und Weiterbildung von Unterhaltsverantwortlichen

- > Ökonomische Anreize wie Werterhalt oder sogar Höherwertigkeit von naturnahen Mietobjekten
- > Mehr Akzeptanz bei den Bewohnern

Die Befragung zeigte klar, was andere Studien auch schon deutlich machten. Nur wenn die Naturgärten sowohl ästhetische, wie auch soziale Bedürfnisse befriedigen, werden sie akzeptiert. Naturgärten müssen also «schön» sein. Sie müssen auch «sicher» sein und Platz zum Fussballspielen bieten. Wildnis wird nicht, beziehungsweise nur in Randbereichen akzeptiert. Ein zeitgemässer Naturgarten ist deshalb ein gut gestalteter, durchdachter, multifunktionaler Garten. Es ist ein Kultur-Natur-Garten, weil der Mensch dort ebenso seinen Platz hat, als Gestalter und als Benutzer, wie die Natur.

Im Rahmen von Karin Freis Bachelorarbeit, sowie während den Gesprächen zum Thema «Strategie Biodiversität» mit dem BAFU, hat die Stiftung Natur & Wirtschaft nach Partnern Ausschau gehalten, die mithelfen, eine solche Strategie Wirklichkeit werden zu lassen. Im Moment stehen wir mit drei Gruppierungen diesbezüglich in Kontakt:

- > «Verein Naturnahe Gemeinde», ein Netzwerk von interessierten Kommunen in der ganzen Schweiz unter der Leitung von Kim Rüegg vom WWF Schweiz.
- > «Grünstadt Schweiz» – ein Projekt zur naturnahen Weiterentwicklung von öffentlichen Grünflächen, das von zahlreichen Städten in der Schweiz unterstützt wird.
- > «Luzern grünt» – ein Projekt der Stadt Luzern, um mehr naturnahe Flächen im Stadtgebiet zu generieren.

Wir würden uns freuen, noch mehr Partner in dieses Boot zu holen. Denn nur gemeinsam werden wir aus den vielen achtlos dahinvegetierenden Grünflecken in unseren Städten und Dörfern lebendige, schöne und repräsentative Natur-Kultur-Gartenflächen machen können.

Die Arbeit von Karin Frei ist in ihrer vollen Länge als Download erhältlich auf www.naturundwirtschaft.ch.

Reto Locher



Karin Frei: Naturgärten müssen schön sein und man muss darin spielen und grillieren können.

Langjähriges Engagement – unser Stiftungsrat

Das oberste Entscheidungsgremium der Stiftung Natur & Wirtschaft zeichnet sich durch gute, eingespielte Zusammenarbeit und langjährige Konstanz aus. Drei der fünf Stiftungsräte sind seit der Stiftungsgründung 1996 dabei: Urs Zeller vom Verband der Schweizerischen Gasindustrie, Martin Weder vom Fachverband der Schweizerischen Kies- und Betonindustrie, sowie Franz-Sepp Stulz als Vertreter des Bundesamts für Umwelt. Ruedi Lustenberger, amtierender Nationalratspräsident präsidiert die Stiftung seit 2005. Und Peter Richard, Eigentümer der Winkler & Richard AG, vertritt im Stiftungsrat den professionellen Naturgartenbau seit 2004. Im laufenden Jahr wird der Stiftungsrat Gespräche mit einer neuen Generation von potenziellen Stiftungsrätinnen und Stiftungsräten führen, um auch in Zukunft Fachkompetenz, gesellschaftspolitische Verankerung und finanziellen Handlungsspielraum der Stiftung garantieren zu können.



Urs Zeller



Ruedi Lustenberger



Peter Richard



Martin Weder



Franz-Sepp Stulz

Geballte Kompetenz – unsere Auditoren



Sie bürgen für unsere hohe Qualität der zertifizierten Flächen. Unsere Auditoren vlnr: Urs Meyer, ehemaliger Leiter des Amtes für Naturschutz LU; Reto Locher, Biologe; Fredi Kuster, Fachmann für naturnahen Garten- und Landschaftsbau, Forstingenieur; Peter Richard, Inhaber Winkler & Richard Naturgärten; Simon Bächli, Landschaftsgärtner Bioterra; Peter Lüthi, Leiter Bioterra Fachbetrieb; Beat Haller, FSKB; Peter Stünzi, Landschaftsarchitekt BSLA, Geschäftsführer VSSG (Vereinigung Schweizerischer Stadtgärtnereien). Auf dem Bild fehlt Daniel Nüssli, Naturgärtner und Landschaftsarchitekt.

GENERATION M

«Wir versprechen Leda ...

... bis Ende 2015 mindestens 2,5 Millionen Quadratmeter naturnahen Lebensraum für Tiere und Pflanzen zu schaffen.»

Kiebitze, Frösche und Bienen sind nicht nur in unberührten Landschaften und Biotopen zu finden – sie fühlen sich auch in der Umgebung von Verteilzentren, Industriebetrieben und Filialen sowie Freizeit- oder Wohnanlagen wohl. Allerdings nur, wenn bewusst Lebensräume für Tiere eingerichtet werden.

Dieses Versprechen hat die Migros nach intensiver Vorbereitungszeit mit der Stiftung Natur & Wirtschaft im Januar 2014 der kommenden Generation gemacht. Es ist eines von bisher 14 Versprechen in der Kategorie «Umwelt». Zu Beginn des Versprechens verfügt die Migros über knapp 700 000 Quadratmeter naturnahen Boden. Es handelt sich um die Grünfläche von neun Migros-Standorten, welche bereits von der Stiftung Natur & Wirtschaft ein Zertifikat erhalten haben. Nun will die Migros ihr Engagement massiv ausbauen, um einen weiteren Beitrag zum Artenschutz zu leisten. Es liegt ihr am Herzen, dass auch die Kinder von morgen die Vielfalt



Christine Wiederkehr-Luther

an Wildpflanzen und Tieren in der Schweiz entdecken können.

In der Vorbereitung dieses Versprechens haben wir zahlreiche vielversprechende Migros-Areale besucht und bewertet. Sowohl bei vielen Migros Produktionsbetrieben und Verteilzentralen, als auch bei den Sport- und Freizeitanlagen sind wir mit offenen Armen empfangen worden. In diesem und im nächsten Jahr werden die Arealverantwortlichen bei der Migros nun ihre Flächen so weit verbessern, dass sie unseren Kriterien für ein naturnahes Areal genügen. Wir freuen uns über diese Zusammenarbeit mit den zahlreichen Migros-Betrieben und gratulieren Christine Wiederkehr-Luther, Leiterin Ökologie beim Migros Genossenschafts-Bund, zur erfolgreichen Lancierung dieses Versprechens. Die Einhaltung, beziehungsweise der Stand des Versprechens wird halbjährlich unter www.migros.ch/generation-m aktualisiert, erstmals per 30.6.2014.



Gründach des Migrospark Sursee.

Ziel erreicht? Urteilen Sie selbst!

Das Jahr 2013 brachte einige wichtige Erfolge. Erstens zeigt die Statistik der zertifizierten Areale wieder deutlich nach oben, siehe Abbildung 1. Wir haben im vergangenen Jahr 28 naturnahe Areale zertifizieren können! Dies ist auf die Erweiterung und damit Professionalisierung der Geschäftsstelle Luzern zurückzuführen, sowie auf die zunehmende Resonanz unserer Idee von «naturnahen Firmenarealen» in der Romandie. Erste Silberstreifen am Horizont zeigen sich zudem im Tessin. Zweitens hat die Stiftung Ende 2013 ihr bei der Gründung festgelegtes Ziel von naturnahen 2500 Hektaren Firmenarealen erreicht. Das zweite, damals ins Auge gefasste Ziel, dass 1000 Firmen mitmachen und sich zertifizieren lassen, ist noch nicht realisiert. Aber mit unserer neuen Strategie, der Erweiterung unserer Aktivitäten in die Wohnsiedlungen, ist auch hier ein Erfolg in greifbare Nähe gerückt.

Wo Kies ist, ist auch Artenvielfalt

Über die Schweiz verteilt gab es per Ende Jahr 335 aktuell zertifizierte Firmenareale und Kiesgruben. 253 oder 75 % davon befinden sich in der Deutschschweiz; 73 beziehungsweise 22 % der zertifizierten Firmenareale finden sich in der Romandie, und bereits 9 Areale, also 3 %, konnten wir im Tessin zertifizieren. (Abb. 2).

Noch immer bilden die Areale der Kiesbranche mit 22 % die grösste Gruppe. Da diese Areale

allesamt auch eine grosse Vielfalt von seltenen und bedrohten Tier- und Pflanzenarten beherbergen, ist die Kiesbranche der wichtigste Pfeiler unseres Strebens nach mehr Natur auf Firmenarealen. Die nächste grössere Gruppe mit 12 % sind Institutionen im Bereich Gesundheit und Pflege, dicht gefolgt von den Kläranlagen und Wasseraufbereitungen mit 9 %. Die restliche Hälfte der zertifizierten Betriebe verteilt sich auf alle Branchen (Abb. 3).

Typische Arealgrösse: 32 000 m²

Durchschnittlich weist eine Firma 7,5 Hektaren naturnahe Fläche aus. Dieser Durchschnittswert vermittelt aber ein falsches Bild unserer zertifizierten Areale. Es gibt nämlich ungefähr zwei Dutzend sehr grossflächige Areale, darunter Golfplätze und Truppenübungsplätze. Sie steuern 40 % der gesamten Naturfläche bei. Ein weiterer grosser Naturflächenanteil von 25 % kommt, wie oben erwähnt von den Kiesabbaustellen. Der grosse Rest der zertifizierten Areale hat eine durchschnittliche Naturfläche von 32 000 Quadratmetern – das ist das typische Firmenareal, das wir bei unseren Begehungen vor Ort vorfinden. Für diese Areale gilt es, optimale naturnahe, kreative Naturgartenlösungen zu finden.

Ab und zu werden wir gefragt, ob diese 335 zertifizierten Firmen mit ihren 2500 Hektaren Naturfläche jetzt viel oder wenig sind? Dazu einige Vergleiche: Die Fläche sämtlicher öffentlicher Parkanlagen in der Schweiz beträgt 3500 Hektaren – wir sind also

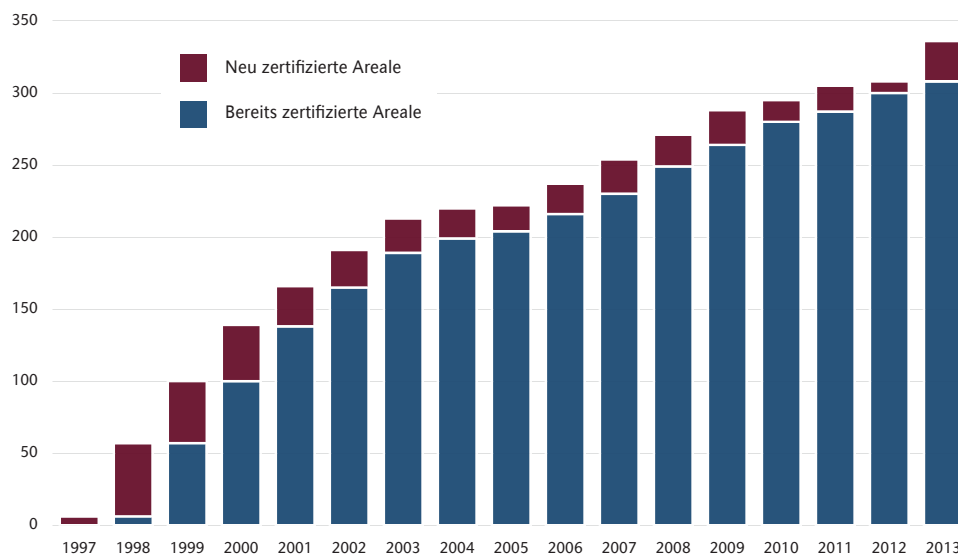


Abbildung 1: Zertifizierte Areale der Stiftung Natur & Wirtschaft. Stand Februar 2014.

noch nicht ganz dort, aber auf gutem Weg dorthin. Die Fläche aller Friedhöfe ist kleiner, 1100 ha; diejenige aller Campingplätze auch, 800 ha. Gemessen am eingezonten Industrie- und Gewerbeareal halten wir mit unseren naturnahen 2500 Hektaren zehn Prozent dieser Fläche. Die 335 Firmen beschäftigen über 80 000 Mitarbeitende, die in den Genuss von mehr Natur am Arbeitsplatz kommen.

Reto Locher



Jost Schumacher will Natur- und Kulturwerte über die Generationen hinweg erhalten.

Schweizerische Umweltstiftung als neue Partnerin

Die Stiftung Natur & Wirtschaft und die Schweizerische Umweltstiftung arbeiten neu zusammen. Im Rahmen einer Projektpartnerschaft über die nächsten drei Jahre unterstützt die Schweizerische Umweltstiftung das Projekt «Naturnahes Wohnen» mit jährlich 50 000 Franken.

Der Präsident der Umweltstiftung, der Luzerner Jost Schumacher, verfügt wie kaum ein anderer über grosse Erfahrungen im Wohnungsbau und engagiert sich mit der Umweltstiftung seit Jahren für besondere Leistungen im Umweltschutz (www.umwelt-stiftung.ch). «Ein grosses Anliegen von mir ist es, Natur- und Kulturgüter über die Generationen hinweg zu erhalten», sagt Schumacher. Das hat in seiner Familie Tradition – über Jahrhunderte hinweg. Nachhaltigkeit ist bei Schumachers sozusagen genetisch festgeschrieben.

«Eine Verdoppelung der Naturfläche im Siedlungsraum bis 2020 scheint mir ein ehrgeiziges, aber sinnvolles Ziel zu sein», meint auch er. Damit hat die Stiftung Natur & Wirtschaft einen weiteren, sehr engagierten Partner gewinnen können. Einer, der es gewohnt ist, ehrgeizige Ziele auch zu erreichen. Wir werden diese Hartnäckigkeit und Zielstrebigkeit gut gebrauchen können, freuen uns auf die Zusammenarbeit und bedanken uns herzlich für die Unterstützung! (r1)

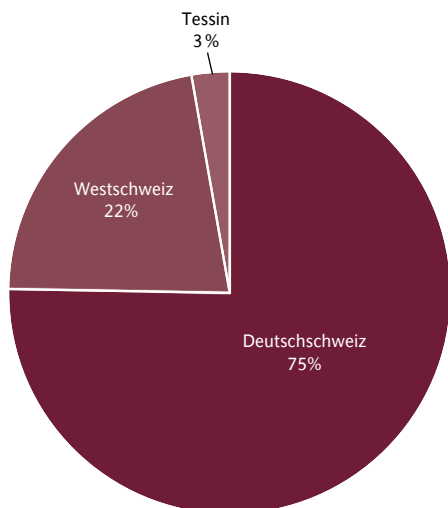


Abbildung 2: Verteilung der zertifizierten Areale nach Regionen. Stand Februar 2014.

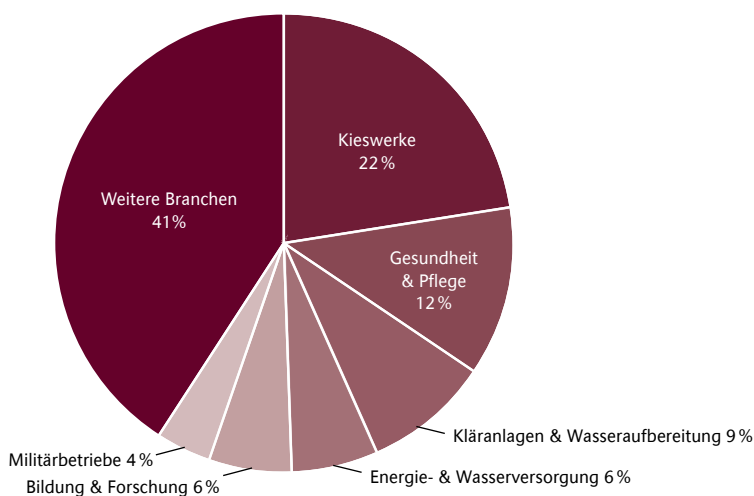


Abbildung 3: Verteilung der zertifizierten Areale nach Branchen. Stand Februar 2014.



Une arche de Noé entre Lac de Neuchâtel et Lac de Bienne

Juracime SA est une entreprise industrielle établie depuis près de 50 ans dans la région de l'Entre-deux-Lacs, à Cornaux, dans le Canton de Neuchâtel. En mains, depuis 2000, du groupe irlandais CRH, Juracime SA constitue avec la cimenterie Jura-Cement-Fabriken à Wildegg (AG), le 2e acteur sur le marché suisse du ciment. Jura Cement comprend deux sites de production, avec une capacité annuelle conjuguée de plus d'un million de tonnes de ciment.

Cela fait longtemps que Juracime est présente à Cornaux. En effet, elle fêtera cette année son demi-siècle d'existence, et plus de 10.5 millions de tonnes de ciment produites !

Juracime exploite la carrière calcaire du Roc, au-dessus du village de Cornaux, et une carrière d'argile à proximité du site de production. Depuis 1998 et en complément à la matière première extraite de la roche, elle valorise également les matériaux d'excavation des tunnels de l'autoroute N5 de la Béroche/Vaumarcus et de Serrières.

Ces matériaux sont amenés principalement par bateau, déchargés, puis transportés par tapis rou-

lant, à partir du canal de la Thielle jusqu'à la carrière du Roc. Ainsi mélangés au calcaire extrait sur site, ces matériaux permettent, par leur recyclage, de préserver la nature et de réduire les nuisances en diminuant le nombre de minages.

L'ensemble des actions réalisées au service de cette cause ont naturellement conduit Juracime à se rapprocher de la Fondation Nature & Economie afin de concrétiser, par un partenariat, le partage d'une vision commune, et de consolider un plan d'action ambitieux pour les années à venir. C'est avec fierté que ce rapprochement s'est conclu en 2013 par la certification de l'ensemble des sites Juracime.

Les différents sites de l'entreprise jouissent depuis longtemps de multiples habitats favorisant la biodiversité : surfaces rudérales, forêts pionnières, étangs permanents, haies, etc. Chaque année, ces habitats sont renforcés par la réalisation de nouveaux aménagements : création d'étangs temporaires, murets de pierres ou structures de racines et de branches. D'ailleurs, une promenade dans l'usine ou les carrières constitue toujours un moment pri-

vilégié pour faire des rencontres avec les nombreux animaux qui peuplent le site.

Il n'a pas fallu beaucoup de temps à M. Hermant, nouvel employé chez Juracime, pour en faire l'expérience : « En moins d'un an, j'ai maintenant eu la chance et le plaisir de rencontrer durant mes activités dans les carrières, des animaux de toutes sortes : biches, renards, lièvres, faucons, ... ; mais aussi de nombreux autres, plus discrets tels que : crapauds communs ou encore lézards des murailles. Chaque jour réserve une nouvelle rencontre ! Je me souviens encore d'un matin cet hiver, alors que le jour se levait à peine, au détour d'une haie, je me suis retrouvé face à la silhouette d'un chevreuil qui se découpait dans la brume, entre les premiers rayons du soleil ... mon seul regret fut alors de ne pas disposer d'un appareil photo pour pouvoir immortaliser cet instant ! »

Sensibilisé par sa formation d'Ingénieur en environnement, M. Hermant est venu renforcer les activités de l'entreprise en faveur de la protection de la nature et du développement de la biodiversité : nouvelle campagne d'élimination des plantes invasives, abattage d'arbres non indigènes au profit d'une nouvelle haie composée de plus de 500 arbustes ; et les projets pour les années à venir sont nombreux. L'année 2014 devrait être marquée par l'arrivée

de ruches sur le site de la carrière d'argile et les débroussailleuses et autres épaveuses céderont la place, pour l'entretien des tas de terre végétale, à ... un troupeau de chèvres !

Des nichoirs pour abeilles sauvages devraient également être mis en place prochainement à la carrière de calcaire et une structure « géante » de pierres va être construite sur le même site, afin d'accueillir tous les nouveaux « habitants » qui le souhaitent.

Chez Juracime, une devise s'est imposée d'elle-même : « Utiliser la Terre est une nécessité, mais la protéger est un devoir » et c'est ce que toute l'équipe s'emploie à faire avec enthousiasme, car il s'agit là d'une conviction, d'une valeur intrinsèque à Juracime.

jura cement
Juracime SA - Cornaux





Der Fischflüsterer

Ralf Suter gehört zu jenen seltenen Exemplaren Mensch, die scheinbar viele Leben auf einmal unter einen Hut bringen. Er ist Zimmermann, Unternehmer, Gemeinderat, Ehemann und Vater von drei Töchtern, Feng Shui Berater für Wohnen und Garten sowie Fischexperte. Und als ob das noch nicht genug wäre, plant er zwischendurch was Verrücktes: Zu seinem 40. Geburtstag will er im Mai 2014 mit seinem Kanu die gut 1000 Kilometer alleine vom Muotathal nach Rotterdam an die Nordsee paddeln.

SUTERHOLZ wird von Ralf Suter in dritter Generation geführt. Als Totalunternehmer rund um Holz- und Hochbau realisiert das Unternehmen Projekte im Bereich von Neu-, An- und Umbauten, Dach- und Fassadenarbeiten ebenso wie Renovierungen und Sanierungen.

Ralf Suters Kindheit war geprägt von der Nähe zur Natur. Schon sein Vater hatte eine Forellenzucht. Als Kind sammelte Ralf mit seinen Freunden Kaulquappen, um sie zuhause in grossen Einmachgläsern aufzubewahren und ihre Entwicklung zu beobachten. Jeden Frühling, so erinnert sich Ralf Suter, war sein Schulweg gepflastert mit überfahrenen Fröschen. Klar in Erinnerung ist ihm auch ein ausgestopfter Eisvogel, den sein Vater im Garten gefunden und dann aufgestellt hatte.

«Irgendwann wurde mir bewusst, dass ich seit Jahren keinen Frosch oder Eisvogel mehr gesehen hatte», erzählt Suter. «Es ist mein Ziel, meinen Kindern auf unserem Gelände die Schönheiten der Natur wieder zeigen zu können, wie ich sie noch erleben durfte», erklärt er.

Suters Liebe zur Natur führte auch dazu, dass er nach seiner Ausbildung zum Feng Shui Berater

zusätzlich das Modul «Garten» mit Fokus auf einheimische Naturgärten besuchte. «Und dabei hat's mich so richtig erwischt», erzählt er. «Die Bepflanzung rund um unser Büro wurde zur Leidenschaft.» Mit den einheimischen Gehölzen will Suter zwitschernde Vögel und Kleintiere anziehen. Heute brüten unter dem Vordach Bachstelzen, die gerade aus dem Winterquartier zurück gekehrt sind.

Doch nicht die Vögel, sondern Fische sind die eigentliche Attraktion auf dem Gelände von SUTERHOLZ. Rund um das Firmengebäude ziehen sich drei grosse Naturteiche, die durch Bächlein verbunden sind, und den bedrohten Muota-Seeforellen ein Zuhause bieten. Den Fischen gefällt es im Garten von SUTERHOLZ so gut, dass sie brüten und schon eine zweite Generation herangezogen haben.

Die Seeforelle schwimmt wie ein Lachs als Jungfisch vom Muotathal bis in den Vierwaldstättersee, wo sie mehrere Jahre lebt. Als zehn bis fünfzehn Kilos schwerer und bis achtzig Zentimeter langer Fisch wandert sie ihren Geburtsfluss wieder hoch, um ihre Eier abzulegen.

Ralf Suter ist mehr als ein Züchter, er ist ein Liebhaber. «Ich liebe es, meine Fische zu beobachten und zu lernen, was sie mögen und was nicht. Mittlerweile kenne ich sie und sie mich; wir sind Freunde geworden.»

Die Natur ums Haus SUTERHOLZ soll sogar noch reicher werden: Ralf Suter plant gerade das Einrichten von Amphibienlaichgewässern auf seiner Liegenschaft. Auch ein Lehrpfad zum Thema Gewässerraum soll noch dazu kommen.

Seine Töchter und seine Mitarbeitenden freuen sich an den Fischen, den Vögeln und der harmonischen, lebendigen Umgebung. Ganz so, wie Ralf Suter es sich wünscht.

Manja Van Wezemael



Welches Talent hat ein Schmetterling?

Otto Bachmann, Gründer der 4B Fensterfabrik mit heute über 700 Mitarbeitenden, ist fasziniert von Schmetterlingen. Er spaziert den Hecken und Schrebergärten entlang und sammelt Raupen. Am liebsten Schwalbenschwanzraupen, die er dann in ein Terrarium legt, um zu beobachten, wie sie sich verpuppen, sich verwandeln und als Schmetterling ausschlüpfen. Er selbst hat das schon als Kind gemacht, nun zeigt er diese Metamorphose seinen Enkeln. «Die menschliche Seele macht die gleiche Wandlung durch wie der Schmetterling», sagt er. «Es gibt kein Ende, es gibt nur Verwandlung.»

Gelebte Nachhaltigkeit

Das hat ihn schon immer fasziniert. Wenn er davon erzählt, spürt man Begeisterung. «Begeisterung ist die wichtigste Gabe im Leben», meint er. Dieses innere Feuer hat Otto Bachmann immer schon zu besonderen Leistungen angespornt. Er ist nicht Schreiner geblieben, wie sein Vater, sondern Fabrikant geworden. Und das Gelände der 4B in Hochdorf ist nicht nur ein grosses Fabrikgelände, sondern auch ein aussergewöhnlicher Naturpark. Und schliesslich hat Bachmann nicht nur grossen geschäftlichen Erfolg gehabt, sondern sich immer auch um seine Mitarbeitenden gekümmert; falls mal einer ins Spital musste, haben der Patron und seine Frau ihn/sie am Kranken- oder Wochenbett besucht. So hat Otto Bachmann die drei Prinzipien der Nachhaltigkeit, sowohl das ökonomische, wie das ökologische und das soziale, vorgelebt wie kaum ein anderer seiner Generation.

Dieses nachhaltige Leben hat ihn nie müde werden lassen. Und auch heute noch plant er neue Projekte, obwohl er schon den 80. Geburtstag feiern



konnte. «Ich hatte immer auch Glück», bekennt er. Aber das Glück, wenn es denn erscheint, muss man auch wahrnehmen und dann nutzen! Otto Bachmann hat dieses Talent, eine Chance zu sehen und sie dann zu packen, wenn sie sich anbietet. «Ich glaube, irgendwann wird jemand beurteilen, was du gemacht hast. Und dann kommt es nur darauf an, dass du deine Talente genutzt hast. Nicht jeder ist clever, nicht jeder ist fleissig, nicht jeder ist kreativ. Aber wenn du das Talent zur Kreativität hast, dann musst du es nutzen. Nur darauf kommt es an», davon ist Bachmann überzeugt.

Seine Fabrik läuft gut. Seine Natur vor den Fabriktoren ist so vielfältig, dass sich letztes Jahr ein ganzer Schwarm Bekassinen dort niedergelassen hat. Und seine Raupen werden sich wohl auch dieses Jahr wieder zu prachtvollen Schwalbenschwänzen verwandeln. Für all das, was ihm in diesem langen Leben begegnet ist, ist er dankbar. Und was ihm noch begegnen wird, wird er ebenso dankbar annehmen, offen, neugierig, begeisterungsfähig auch im neunten Jahrzehnt.

Reto Locher





Aménagements spéciaux destinés à favoriser des végétaux rares.



Des journées didactiques pour faire germer l'intérêt pour la nature.

D'une pierre deux coups

L'entreprise a été fondée en 1922. En 2001, la carrière de Massongex Losinger SA et celle de Choëx FAMSA fusionnent sous le nom de FAMSA. Actuellement la société est active sur trois sites dont un site d'extraction de plus de 12 ha (Frenéys) à 1000 m d'altitude, un site de traitement des matériaux (Choëx) à 660 m et un site de chargement (Massongex) à 400 m. Elle exploite notamment une roche appelée « Grès de Carrière », une roche très dure, assez rare et très recherchée par les CFF et les routes nationales, pour ses qualités (dureté élevée, résistance à l'usure et au polissage) qui permettent d'augmenter la longévité des infrastructures.

Famsa s'investit fortement dans la recherche de nouveaux produits et de nouvelles technologies peu polluantes et respectueuses de l'environnement : par exemple dans la recherche de nouveaux produits routiers LNA (low noise asphalt). Ces produits destinés à atténuer le bruit directement à la source vont améliorer considérablement la qualité de vie et le confort des riverains et citadins, ainsi que celui des utilisateurs. Des tests réalisés sur le canton de Genève démontrent que l'on arrive à réduire le bruit de 9 décibels (dB), sachant que 3 dB représentent déjà une réduction de 50 % de la puissance d'émission.

Responsabilité environnementale

Dans ses installations, l'entreprise fait aussi preuve de pionnière, notamment avec un système de transport de matériaux par bandes transporteuses entièrement automatisé, afin d'augmenter son efficacité et de réduire ses émissions de CO₂. La direction et le personnel de l'entreprise Famsa portent la plus grande importance au respect de l'environnement en modernisant continuellement et en entretenant soigneusement leur parc de machines et d'installations. Tous les engins qui composent la chaîne de production sont équipés de moteurs de dernière génération ACERT et Tier 3 ou 4, à faible consommation d'énergie et à faible émission de particules (PM₁₀) et d'oxyde d'azote (NO_x). Seuls les engins de remplacement et de secours, ne travaillant que peu d'heures annuelles, ne sont pas systématiquement remplacés.

Engagement envers la nature

Famsa s'engage aussi activement en faveur de la nature et de l'écologie par des interventions ciblées qu'elle effectue chaque année. Crapaud sonneur à ventre jaune, criquet à ailes bleues ou épilobe à feuilles de romarin, ces espèces rares trouvent désormais leur place dans les biotopes aménagés, aussi bien à l'intérieur de la carrière que dans la région environnante. Ce repeuplement s'est fait par l'action de l'homme. Chez Famsa, aussi bien la direction que chaque collaborateur a pris à cœur d'offrir des lieux de vie à la faune et à la flore et ainsi, différentes haies avec une très grande diversité d'arbustes ont été plantées. D'importantes surfaces de la carrière sont des milieux graveleux et secs. Ces structures sont importantes aussi bien pour de nombreuses espèces de plantes rares que d'insectes, majoritairement les abeilles sauvages. Ceci est très précieux, car les abeilles sauvages pollinisent les fleurs de manière bien plus efficace que les abeilles domestiques.

Partout sur le terrain, parfois avec le précieux concours de Beat Haller (voir article en page suivante), certaines espèces choisies (notamment les tamarin d'Allemagne, les œillettes à Delta ou les euphorbe petit cyprès) sont favorisées. Des exemplaires sont ainsi sécurisés et tout autour, le terrain est spécialement aménagé en leur faveur.

Une plante problématique, le buddleia de David (arbuste invasif figurant sur la liste noire) colonise les surfaces graveleuses et sèches. Parfois d'immenses surfaces ! Depuis quelques années, Famsa mène la lutte (à grands efforts !) avec différentes méthodes. Année après année, entre 200 et 400 heures de travail sont ainsi mobilisées contre cet envahisseur. En 2014, Famsa a pu se féliciter de comptabiliser l'éradication du 1 000 000e buddleia de David !





Beat Haller

Pierre qui roule n'amasse pas mousse ...
mais disperse la nature !

La galerie de portraits des personnes qui s'impliquent, jour après jour, sur les sites certifiés par la Fondation Nature & Economie ne serait pas complète sans la présentation de Beat Haller, notre « rollin'stone » à la main et au cœur verts, toujours en route de gravière en carrière, sur les sites des membres de l'Association Suisse de l'industrie des Graviers et du Béton (ASGB).

Après un parcours d'horticulteur paysagiste, de maître jardinier et l'obtention du brevet fédéral « Spécialiste de la nature et de l'environnement » du SANU, Beat Haller s'est d'abord consacré à la gestion écologique des gravières et carrières bernoises (80 sites) avant d'être actif sur les 140 sites des entreprises membres de l'ASGB, ceux de Suisse romande en particulier, où chacun a pu remarquer son enthousiasme communicatif !

Quelle expérience vous a donné l'envie d'axer votre travail sur davantage d'harmonie avec la nature ?

Lorsque je travaillais comme jardinier paysagiste, il était tout à fait courant pour moi de tondre le gazon, d'utiliser des désherbants ou de l'engrais, j'avais certes envie d'en faire plus pour la nature, mais je ne savais pas comment. Mais le jour où on m'a demandé d'abattre un magnifique vieux prunier, je me suis dit que je devais changer de profession. Maintenant je ne pourrais plus travailler dans des jardins classiques, seulement dans des jardins naturels !

Un élément que vous feriez découvrir au visiteur d'une gravière :

Sans hésiter : les étangs temporaires et stagnants et les différents types de faune que l'on peut y trouver. Il s'agit des éléments centraux d'une gravière qui éveillent immédiatement l'intérêt des machinistes ou des visiteurs. J'aime aussi faire prendre conscience du contraste entre la petite faune et les énormes machines ou de celui entre la technique et la nature.

Qu'est-ce qui vous motive ?

La résolution des conflits d'usage ; la recherche, en collaboration étroite avec les patrons et les machinistes, de nouvelles solutions ou d'idées mieux adaptées pour l'aménagement d'un site ; réussir, en deux ou trois passages sur un site, à transformer un machiniste peu, voire pas du tout, sensible à la nature en un collaborateur attentif et bienveillant vis à vis d'elle.

Votre interaction avec les différents acteurs d'une gravière, ou avec le public :

Mon activité a lieu partiellement au bureau de l'ASGB et beaucoup sur le terrain. Je travaille essentiellement avec les machinistes et parfois avec le public (enfants, sorties d'entreprises) et j'ai deux collègues qui se partagent le travail plus physique et plus technique d'une part, et d'autre part l'accueil du public. Personnellement, je joue plutôt le rôle de facilitateur ou de « catalyseur » pour développer des solutions simples avec les graviéristes et les machinistes. Nous cherchons par exemple à réaliser un maximum d'aménagements favorables à la nature, avec des moyens simples que l'on trouve sur place (machines, matériaux, ...).

Un enjeu d'importance :

Les néophytes (plantes exotiques) invasives ! La lutte contre les néophytes représente un quart de mon taux d'activité. Il faut savoir qu'une gravière ou une carrière est un site pionnier, donc favorable à l'installation de ce type de plantes, et que leur présence freine la recolonisation par les plantes que l'on trouve habituellement dans les zones alluviales. Un des enjeux serait d'empêcher la vente des végétaux figurant sur la « watch list » et la « liste noire »* ; l'autre est de diminuer la dispersion de ces végétaux par les transports. Pour cela, il faudrait veiller à ce que les chantiers, dépôts de matériaux, véhicules, exploitations et surtout les matériaux transportés ne contiennent ni graines, ni pousses de plantes invasives.

Une recette simple pour favoriser la nature :

Pour vos aménagements extérieurs ou votre jardin, utilisez plus de gravier et moins de terre végétale, préférez les plantes indigènes et faites attention aux plantes invasives !

*www.infoflora.ch/fr/flore/neoptytes/listes-et-fiches.html

Le génie du lieu

Interview de Muriel Passerat

Le site de l'entreprise SAPPRO, certifié depuis 2009, est situé à Vernier, à proximité de l'aéroport de Cointrin. Il héberge les activités de distribution des produits pétroliers, acheminés depuis Marseille par oléoduc, pour l'ensemble du territoire genevois. Afin de répondre au mieux aux critères de la Fondation Nature & Economie, Muriel Passerat a été mandatée pour la mise en place d'aménagements et d'un entretien favorables à la nature.

Muriel Passerat a depuis toujours vécu entourée par la nature, notamment chez ses grands parents dans les alpages à génisses de la Vallée de Joux. Elle s'est ensuite tournée vers l'horticulture. Un passage par l'établissement horticole des Hôpitaux Universitaires de Genève lui fait prendre conscience de l'importance du végétal pour le bien-être des patients. C'est au Jardin Botanique de Genève, dans la partie « rocailles », qu'elle reprend contact avec les fleurs sauvages et les végétaux d'altitude, aux capacités d'adaptation aux situations les plus extrêmes, qui l'avaient déjà fascinée pendant son enfance. Elle a complété sa formation dans le domaine de la nature par un cours sur les toitures végétalisées et surtout par le brevet fédéral « Spécialiste de la nature et l'environnement » du SANU. Depuis 2010, elle prodigue ses conseils et intervient de manière ponctuelle sur le site de SAPPRO.

Quelle est votre activité actuelle et quelles sont vos perspectives ?

J'ai prévu de mettre en pratique mes connaissances sur la nature, l'environnement et la communication, au sein de projets de potagers éducatifs, en partenariat avec les établissements scolaires et les maisons de quartiers, par exemple en montrant la relation circulaire entre faune et flore, fleurs et légumes, épluchures et faune. Je passe encore régulièrement (2 à 3 fois par an) sur le site de SAPPRO. Et en ce moment, j'attends aussi mon troisième enfant.

Quelle avait été votre première impression du site ?

Contradictoire, au début. C'est assez délirant d'entretenir ce site et d'observer son évolution. La nature dans un environnement ultra industrialisé. Le gigantisme des cuves et les minuscules orchidées, ... mais j'ai très vite adoré ce contraste.

De quelle manière interagissez-vous avec les collaborateurs de SAPPRO ?

En fait, c'est relativement aisé. Dès le début de mes interventions, l'acceptation et la participation des collaborateurs aux travaux en faveur de la nature furent importantes ; certains parmi eux souhaiteraient d'ailleurs y consacrer davantage de temps.



Entretien du plan d'eau avec un collaborateur du site.

Puisque les processus sont à présent bien rodés, je reviens pour les affiner ou pour réfléchir et développer de nouvelles actions avec le concours des collaborateurs de SAPPRO. C'est également gratifiant de voir leurs yeux briller lorsqu'ils assistent à l'éclosion des fleurs de la prairie ou qu'ils découvrent une vipère !

Qu'auriez-vous envie de partager, de montrer à un visiteur de SAPPRO ?

Le plan d'eau de l'entrée, c'est lui que l'on aperçoit au premier abord. Ensuite l'Orchis bouc, entre les tubes, dans la prairie maigre. En se concentrant sur le bruit des criquets, on en arrive presque à oublier celui de la route.

Qu'est-ce qui vous émerveille dans la nature ? Et sur le site de SAPPRO ?

La petite faune : c'est par exemple passionnant d'admirer et de déterminer les espèces de criquets avec mes propres enfants. Dans mes activités de jardinage avec des enfants, j'aime aussi faire découvrir les légumes. Et je pense également aux libellules et à la prairie maigre du site de SAPPRO.

En comparaison d'un jardin privé ou d'un parc public, qu'apporte davantage de nature, à un site industriel ?

Un site industriel comme celui de SAPPRO est nécessairement clôturé et ceci empêche bien entendu le passage des espèces de plus grande taille. L'effet sur la petite faune, quant à lui, n'est pas nécessairement négatif puisque cela crée des sortes de zones de tranquillité. De plus, le site est connecté au Bois-de-la-Grille et au Bois-des-Frères (boisements reliés au Rhône). Les prairies maigres de SAPPRO complètent ainsi les milieux forestiers. Il existe un potentiel de surfaces qui pourraient devenir plus naturelles, sur les sites des entreprises voisines, et nous espérons toujours que celles-ci s'intéressent un jour à entrer dans la démarche.

SAPPRO par rapport au canton de Genève, c'est aussi 12 km de pipeline sécurisés par un couloir inconstructible et majoritairement agricole. Quelle importance pour le réseau écologique de l'agglomération genevoise ?

Il y a là un énorme potentiel pour un couloir de biodiversité à travers le canton. On pourrait commencer par inciter les agriculteurs à limiter leurs traitements phytosanitaires et à utiliser une partie de ces parcelles pour y aménager des surfaces de compensation écologiques qui leur permettent de recevoir des subventions. Il serait imaginable de



créer des partenariats avec certaines gravières, voire avec la France. Il serait alors nécessaire d'étudier ce projet en collaboration étroite avec les agriculteurs qui deviendraient, de fait, les acteurs principaux de la démarche.

Vos suggestions personnelles, pour apporter davantage de convivialité et de biodiversité dans les zones urbanisées :

Transformez vos gazons ! Changez votre conception de l'entretien ! Laissez moins de place au « propre en ordre » et plus à la spontanéité. Favorisez les espèces indigènes en vous laissant guider par des spécialistes. Il est possible de réaliser un aménagement à la fois esthétique et naturel en créant des contrastes ou des dégradés entre des surfaces plus ou moins entretenues et des végétations plus ou moins foisonnantes. Il suffit qu'on laisse une petite place à la nature pour qu'elle nous gratifie de multiples façons, visibles ou invisibles.

Nicole Graber





I prati naturali della Base aerea di Locarno, falciati a mosaico. L'erba alta è essenziale per molte specie, fra cui la minacciata civetta.

I grandi prati naturali della Base aerea di Locarno

Lo sguardo spazia libero su estesi prati, il che dà fiato, viste le caratteristiche del nostro accidentato territorio. Si scorgono le aviorimesse e gli accantonamenti dell'Aviazione militare, e all'orizzonte le alberature che delimitano la Riserva naturale delle Bolle di Magadino. Siamo alla Base aerea di Locarno, sul Piano di Magadino, un territorio delicato, investito da molti interessi, di cui «armasuisse» occupa una bella porzione. I responsabili hanno saputo dare valore alle loro aree, avviando un Progetto di riqualifica ambientale incentrato sulla cura dei prati da sfalcio e delle alberature. Lo stesso si iscrive nel Programma federale «Natura Paesaggio Esercito», che nelle piazze d'armi svizzere mira all'attuazione di interventi di rivitalizzazione naturalistica. Una parte dei prati dell'aeroporto militare è destinata a una gestione naturalistica. Vi sono attuati interventi di falcio estensivi a mosaico; concimazioni sono escluse. I tagli avvengono a tappe, in maniera tale che in una parte delle parcelle vi sia sempre l'erba alta. Lo sfalcio tardivo permette a piante e animali di completare il loro ciclo vitale. Ne risultano prati differenziati, ricchi di specie vegetali e animali. Dell'erba alta beneficia ad esempio il grillo campestre, animale dell'anno di Pro Natura. Di grilli si nutre la civetta, pure presente (oltre che insetti, la civetta caccia vermi, rettili e piccoli mammiferi). Importante sottolineare che questo mitologico uccello è inserito quale specie «fortemente minacciata» nella Lista Rossa degli uccelli nidificanti della Svizzera. Sono rimaste soltanto una sessantina, settantina di coppie! Anche in Ticino la civetta è in forte regresso, causa la distruzione della campagna, con i suoi frutteti ad alto fusto, i vecchi alberi con cavità, i prati

e pascoli estensivi e i corsi d'acqua ad andamento naturale. Un'ulteriore rarefazione sarebbe semplicemente inconcepibile.

«Nei limiti delle nostre possibilità facciamo il massimo per la natura», ci dice il Comandante col Tiziano Ponti. Responsabile dell'attuazione degli interventi di gestione dei prati è Tiziano Maddalena. Per il biologo «questi estesi spazi aperti sono unici, formano un paesaggio di pianura che impressiona proprio per la sua vastità. Qui vivono numerose specie minacciate, la cui salvaguardia è prioritaria.» Appunto, la civetta! «La teniamo d'occhio. È uno dei gioielli di questi posti. Il Programma «Natura Paesaggio Esercito» ci acconsente di prestare la necessaria attenzione a tutti questi valori.»

In virtù della gestione naturalistica dei prati su un'area complessiva pari a oltre 16 ettari (!) la Fondazione Natura & Economia ha rilasciato alla Base aerea di Locarno il suo label di qualità. Si aggiunge ai tredici siti militari premiati dalla Fondazione negli ultimi anni; complessivamente l'Esercito possiede ora oltre 900 ettari di area naturalistica certificata. Il riconoscimento, anche nel caso presente, è un punto di partenza. Sono previste ulteriori opere di riqualifica, quali l'installazione di tetti verdi, la graduale sostituzione di parte delle alberature esotiche con specie indigene, la piantagione di siepi e la creazione di biotopi secchi.



Il Parco della Clinica di Riabilitazione di Novaggio, un luogo di benessere

La Clinica di Riabilitazione di Novaggio, nel Malcantone, è attornata da un grande parco, amato dai pazienti, dai collaboratori e dagli ospiti. Misura oltre quattro ettari, un'eredità ottocentesca fortunatamente salvaguardata. Si presenta con aiuole a fiori, punti d'acqua, alberature, prati, siepi, tanti percorsi e punti di sosta, dove è bello soffermarsi e riposare. Vi è anche un tetto verde. Componente principale sono le alberature, con esemplari maestosi risalenti alle origini della Clinica. Una ventina gli alberi e i cespugli indigeni (ciliegi, betulle, aceri, allori, carpini, querce, castagni, faggi, leggi, nespole, noccioli, sorbi, prugnoli, cornioli, gelsi, abeti, tassi, larici), una quindicina gli esotici. Vero gioiello del Parco è lo straordinario viale alberato d'entrata, con magnifici lecci di età avanzata.

La cura del Parco da trent'anni è affidata a Fabrizio Albertoni, con risultati che si vedono. Nessun accanimento; non «pulizia», bensì collaborazione con la natura. La gestione, come ci dice Albertoni, segue criteri estetici e criteri orientati sugli elementi fondamentali della natura: l'aria, l'acqua, il suolo, la flora e la fauna. L'intensità degli interventi di cura varia nei diversi comparti. Le aree di maggiore naturalità, gestite estensivamente, due ettari e mezzo, sono ora state certificate dalle Fondazione Natura & Economia, che ha consegnato alla Signora Brigitte Piazzoli, Vice Direttrice della Clinica, il suo label di qualità.

Nelle parole del capo giardiniere Fabrizio Albertoni si sente l'attaccamento e l'amore per quest'oasi. La sua opera è confortata dall'apprezzamento dei

pazienti, per i quali il Parco è benessere. Diamogli la parola: «Quotidianamente, in ogni stagione, si ha la sensazione che gli alberi ci accompagnino e che i luoghi del Parco ci aspettino. Anche i posti più nascosti emanano qualcosa che si trova solo lì. Unici sono la brezza che in estate avvolge all'ombra dei lecci sul viale d'entrata e la pace che regna tra gli alberi e cespugli autoctoni piantati a favore degli uccelli. Anche i luoghi più umili e meno appariscenti hanno valore; tutto nella natura ha innumerevoli risorse e un significato inaspettato. Insegno agli apprendisti giardinieri; cerco di sensibilizzare i giovani sul fatto che le piante e il terreno ci trasmettono qualche cosa, dei segnali, che dobbiamo cogliere e non ignorare, per non perdere momenti e sensazioni significative. Bello sentire il martellare del picchio rosso. E da quest'anno nel Parco vive stabilmente un capriolo; un nuovo collaboratore, a volte un po' indisciplinato, ma da tutti apprezzato.»

La gestione del Parco seguirà le linee tracciate, con una cauta e graduale sostituzione di parte degli alberi esotici con alberi indigeni, e la creazione di elementi a favore della biodiversità, quali ad esempio mucchi di legna e sassi.

La natura avrà sempre più importanza quale fonte di benessere e in relazione alla nostra salute. Si pensi anche solo al problema dell'incremento di estati torride; felici saranno gli abitati ricchi di verde e di alberi.



Clinica di riabilitazione di Novaggio



Il Parco della Clinica di Novaggio in veste autunnale. In ogni stagione è un luogo di piacere per gli ospiti e il personale. Fa bene la natura non troppo guidata.

Zertifizierte Firmen / Entreprises certifiées / Ditte certificate



Abfallentsorgung / Gestion des déchets / Smaltimento rifiuti

STRID SA, 1400 Yverdon-les-Bains, [nouveau 28.03.2014](#)
Services industriels de Genève, Quai de chargement de la Jonction, Genève, 12.11.2012
Services industriels de Genève, Site de valorisation des mâchefers du Bois-de-Bay, 1242 Satigny, 12.11.2012
Vadec SA, 2303 La Chaux-de-Fonds, 05.11.2010
Services Industriels de Genève, usine de valorisation et de traitement des déchets des Cheneviers UVTD, 1288 Aire-la-Ville, 30.09.2009
Entsorgung St. Gallen, Deponie Tüfentobel, 9032 Engelburg, 29.10.2003
Stadt Zürich, Werk Hagenholz, 8050 Zürich, 30.08.2000
Kehrichtverwertung Zürcher Oberland, 8340 Hinwil, 08.07.1999

Banken und Versicherung / Banques et assurances / Banche & assicurazioni

Basellandschaftliche Gebäudeversicherung, Futuro, 4410 Liestal, 26.11.2009
AXA Winterthur, 8401 Winterthur, 01.12.2008
UBS AG, 8098 Zürich, 06.10.2004
Credit Suisse, Areal Bocken, 8810 Horgen, 29.10.2003
Swiss Re, Bürogebäude Soodring, 8134 Adliswil, 29.10.2003
Credit Suisse, Zentrum Uetlihof, 8045 Zürich, 04.06.1998

Bau / Construction / Edilizia

Kronenberger AG, 6032 Emmen, [NEU 19.06.2013](#)
SUTERHOLZ GmbH, 6436 Ried-Muotathal, [NEU 19.6.2013](#)
Gétaz Romang SA, 1163 Etoy, 18.07.2011
Renggli AG, 6247 Schötz, 26.08.2004
4B Fenster AG, 6281 Hochdorf, 31.10.2002
Josias Gasser Baumaterialien AG, 7001 Chur, 22.12.1999
Walter Siefert AG, 4133 Pratteln, 16.12.1997

Bildung und Forschung / Formation et recherche / Scuole & ricerca

Centre de Formation Professionnelle nature et environnement de Lullier, 1254 Jussy, [nouveau 27.11.2013](#)

Forschungsanstalt Agroscope Reckenholz-Tänikon, 8046 Zürich, 12.04.2011

CERN, site de Meyrin, 1211 Genève, 09.06.2009
Accademia di architettura, 6850 Mendrisio, 01.12.2008
Universität de Lausanne, site de Dorigny, 1015 Lausanne, 24.09.2008
Zentrum Paul Klee, 3000 Bern, 13.08.2007
ETH Zürich, Campus Science City, 8093 Zürich, 04.10.2006
Strickhof Lindau, 8315 Lindau, 01.12.2005
EMPA, 9014 St. Gallen, 26.08.2004
EMPA, 8600 Dübendorf, 29.10.2003
Ecole polytechnique fédérale de Lausanne EPFL, 1024 Ecublens, 31.10.2002
IBM Research GmbH, Zürich Research Laboratory, 8803 Rüschlikon, 27.06.2002
Berufsbildungsheim Neuhof, 5242 Birr, 01.11.2001
Universität Zürich-Irchel, 8057 Zürich, 28.06.2001
Swissmem Kaderschule, 8400 Winterthur, 26.04.2001
Zürcher Hochschule für angewandte Wissenschaften, 8820 Wädenswil, 29.06.2000
Universität St. Gallen, 9000 St. Gallen, 13.06.2000
Interkantonale Polizeischule Hitzkirch IPH, 6285 Hitzkirch, 27.04.2011
Eidg. Forschungsanstalt WSL, 8903 Birmensdorf, 02.11.1998
Paul Scherrer Institut PSI, 5232 Villigen, 02.11.1998

Chemische Industrie / Industrie chimique / Industria chimica

Mibelle Group, Mifa AG Frenkendorf, 4402 Frenkendorf, [NEU 19.06.2013](#)
Sappro SA, 1214 Vernier, 09.06.2009
Givaudan Suisse SA, 1214 Vernier, 01.12.2008
B. Braun Medical AG, 6182 Escholzmatt, 24.09.2008
B. Braun Medical AG, 6204 Sempach, 24.09.2008
Varo Refining Cressier SA, 2088 Cressier, 20.09.2007
Cilag AG, 8205 Schaffhausen, 13.08.2007
Contec AG, 3661 Uetendorf, 09.09.2003

Syngenta Crop Protection Münchwilen AG, 4332 Stein, 02.11.1998

BASF Kaisten AG, 5082 Kaisten, 16.12.1997

F. Hoffmann-La Roche AG, 4303 Kaiseraugst, 16.12.1997

Dienstleistungsbetriebe und Verwaltung / Services et administration / Servizi e amministrazione

BARDUSCH AG, 4012 Basel, 13.12.2011

LABOR SPIEZ und Kompetenzzentrum ABC-KAMIR der Armee, 3700 Spiez, 26.11.2009

Commune de Versoix, domaine d'Ecogia, 1290 Versoix, 09.06.2009

Services Industriels de Genève, services généraux, site du Lignon, 1214 Vernier, 10.03.2005

Justizvollzugsanstalt Pöschwies, 8105 Regensburg, 09.09.2003

Stadtverwaltung Luzern, Stadthaus, 6002 Luzern, 07.12.2000

Ökobüro Hugentobler AG, 9450 Altstätten, 06.12.1999

Ernst Basler + Partner AG, 8032 Zürich, 02.11.1999

Locher, Schmill, Van Wezemaal & Partner AG, 4058 Basel, 08.07.1999

RWB Holding SA, 2900 Porrentruy, 02.11.1998

Energie- und Wasserversorgung / Energie et alimentation en eau potable / Energia & acqua potabile

BKW Energie AG und Swissgrid AG, Unterstation Bickigen, 3472 Wynigen, [NEU 11.9. 2013](#)

Steiner Energie AG, 6102 Malters, 05.12.2012

Services Industriels de Genève, Station de traitement de l'eau d'Arve, 1255 Veyrier, 12.11.2012

BKW Energie AG und Swissgrid AG, Unterstation Mühleberg, 3000 Bern 25, 18.9.2012

Services Industriels de Genève, barrage de Chancy – Pougny, 1284 Chancy, 13.12.2011

Services Industriels de Genève, centrale hydroélectrique et d'infiltration des eaux de Vessy, 1255 Veyrier, 13.12.2011

Services Industriels de Genève, poste électrique de Renfile, 1214 Vernier, 13.12.2011

IB Wohlen AG, Pumpwerk Langelen, 5610 Wohlen, 14.09.2011

Centralschweizerische Kraftwerke AG, 6015 Rathausen, 12.04.2011

Services Industriels de Genève, centrale hydroélectrique de Verbois, 1281 Russin, 15.09.2010

Services Industriels de Genève, activité Eau potable (5 sites), 1211 Genève, 10.12.2007

Ville de Lausanne, eauservice, usine du Lac de Bret, 1070 Puidoux, 10.12.2007

IB Wohlen AG, Reservoir Hochwacht, 5610 Wohlen, 01.12.2005

Elektrizitätswerk der Stadt Zürich, Kraftwerk Höngg, 8049 Zürich, 26.08.2004

Elektrizitätswerk der Stadt Zürich, Unterwerk Auwiesen, 8050 Zürich, 26.08.2004

Services Industriels de Lausanne, centre d'exploitation de Pierre-de-Plan, 1005 Lausanne, 12.12.2002

Regionale Wasserversorgung St. Gallen AG, Seewasserwerk, 9320 Frasnacht, 23.08.2001

Städtische Werke Schaffhausen und Neuhausen am Rheinfall, Unterwerk Ebnat, 8200 Schaffhausen, 30.03.2000

Erdgas Ostschweiz AG, 8010 Zürich, 28.08.1998

Freizeitanlagen und Sport / Installations sportives et de loisirs / Impianti per il tempo libero, sport

Migros, Golfpark Waldkirch, [NEU 28.03.2014](#)

Migros, Golf Parc Signal de Bougy, 1172 Bougy-Villars, [nouveau 28.03.2014](#)

Migros, Golfpark Oberkirch, 6208 Oberkirch, [NEU](#)

Migros, Golfpark Otelfingen, 8112 Otelfingen, [NEU](#)

Tropenhaus Wolhusen AG, 6110 Wolhusen, [NEU 27.11.2013](#)

Migros, Golfpark Moossee, 3053 Münchenbuchsee, [NEU](#)

Les Bains de Lavey SA, 1892 Lavey-les-Bains, 28.06.2012

Tennis Club del Patriziato di Ascona, 6612 Ascona, 12.01.2011

Migros, Golfpark Holzhäusern, 6343 Holzhäusern, 03.03.2009

Einwohnergemeinde Wohlen, Sportzentrum Niedermatten, 5610 Wohlen, 24.09.2008

Gartenbau / Paysagistes / Paesaggisti

Boccard Parcs et Jardins SA, 1236 Cartigny, [nouveau 28.03.2014](#)

Stein Design, 3293 Dotzigen, 02.12.2010

Gartenbau Genossenschaft Zürich, 8046 Zürich, 03.03.2009

Kunz Baumschulen AG, 8610 Uster-Winikon, 30.04.2008

Jacquet SA, Pépinière de Satigny, 1242 Satigny, 03.10.2006

Winkler & Richard AG, 9545 Wängi, 28.09.2005

Fuhrer AG, Gartenbau, 3144 Wichtrach, 01.11.2001

Viva Gartenbau AG, 4102 Binningen, 23.08.2001

Schoop + Co. AG, 5405 Baden-Dättwil, 28.08.1998

Gesundheit und Pflege / Santé et Soins / Cure & Salute

Clinica di Riabilitazione di Novaggio, 6986 Novaggio, [nuovo 27.11.2013](#)

Stiftung Schürmatt, 5732 Zetzwil, [NEU 27.11.2013](#)

Sonnematt Luzern, Kurhotel & Residenz, 6000 Luzern 15,
[NEU 11.09.2013](#)

REHAB Basel, 4012 Basel, 13.12.2011

Bürgerspital Basel, 4056 Basel, 14.09.2011

Stiftung Wagerenhof, Uster, 26.4.2010

Serata, Stiftung für das Alter, 8800 Thalwil, 26.11.2009

Fondation Aigues-Vertes, 1233 Bernex, 09.06.2009

Klinik Barmelweid, 5017 Barmelweid, 09.06.2009

St. Gallische Psychiatrie-Dienste Süd, 7312 Pfäfers, 09.06.2009

Stiftung Terra Vecchia Villaggio, Gemeinschaft Bordeci, 6657
Palagnedra, 03.03.2009

Alterszentrum Gibeleich, 8152 Glattbrugg, 01.12.2008

Società Ticinese per l' Assistenza dei Ciechi, 6900 Lugano,
24.09.2008

Alters- und Pflegeheim Glarus Nord, Letz, 8752 Näfels,
30.04.2008

Regionales Pflegezentrum Baden, 5400 Baden, 30.04.2008

Regionalspital Emmental, 3400 Burgdorf, 10.12.2007

Reha Rheinfelden, 4310 Rheinfelden, 13.08.2007

Weleda AG, 4144 Arlesheim, 13.08.2007

Dr. Guy Loutan et Ute Bauer, Convive, 1226 Thônex, 18.12.2006

Schweizerisches Epilepsie-Zentrum, 8008 Zürich, 18.12.2006

A. Vogel GmbH, Hätschen, 9053 Teufen, 03.10.2006

Stadt Zürich, Werk- und Wohnhaus zur Weid,
8932 Mettmenstetten, 03.10.2006

Stiftung Eben-Ezer, Haus für Ferien und Erholung,
4402 Frenkendorf, 28.09.2005

casa fidelio, 4626 Niederbuchsiten, 09.06.2005

Kantonale Psychiatrische Dienste, Sektor Nord, 9500 Wil,
09.12.2004

Solina Spiez, 3700 Spiez, 02.06.2004

Privatklinik Wyss AG, 3053 Münchenbuchsee, 28.03.2003

Luzerner Psychiatrie, Klinik St. Urban, 4915 St. Urban, 31.10.2002

Klinik Sonnenhalde AG, 4125 Riehen, 27.06.2002

Alterswohnheim Am Wildbach, 8620 Wetzikon, 01.11.2001

Psychiatriezentrum Münsingen, 3110 Münsingen, 01.11.2001

Psychiatrische Universitätsklinik Zürich, Burghölzli, 8032 Zürich,
23.08.2001

Rehaklinik Bellikon, 5454 Bellikon, 30.08.2000

Pflegezentrum Rotacher, 8305 Dietlikon, 24.05.2000

Alters- und Pflegeheim Kühlewil, 3386 Englisberg, 28.01.2000

REHA Chrischona, 4126 Bettingen, 23.12.1999

Schweizer Paraplegiker Zentrum, 6207 Nottwil, 22.12.1999

Universitäre Psychiatrische Kliniken Basel, 4025 Basel, 22.12.1999

Psychiatrische Dienste Aargau AG, Klinik Königsfelden,
5201 Brugg, 02.12.1999

Stiftung Diakonat Bethesda, 4052 Basel, 08.06.1999

Psychiatrie Baselland, 4410 Liestal, 11.05.1999

Kantonsspital Aarau, 5001 Aarau, 30.08.1998

Hotels und Restaurants / Hôtels et restaurants / Alberghi & ristoranti

Ferien- und Seminarhotel Idyll-Gais, 9056 Gais, 28.06.2012

Hotel Hof Weissbad, 9057 Weissbad, 12.04.2011

SV (Schweiz) AG, 8600 Dübendorf, 30.04.2008

Marché Restaurants Schweiz AG, 8310 Kempthal, 13.08.2007

Seminarhotel Unterhof Diessenhofen, 8253 Diessenhofen,
01.12.2005

Greulich Hotel, Restaurant, Bar, 8004 Zürich, 10.03.2005

Rezidor Park Switzerland AG, Park Inn Zurich Airport,
8153 Rümlang, 26.04.2001

Immobilien & Facility Management / Immobilier / Immobiliare

Spleiss AG, Euro Haus, 8200 Schaffhausen, 26.08.2004

Industriebetriebe / Entreprises industrielles / Industria

Holcim Granulats et Bétons SA, Cimenterie d'Eclépens, 1312
Eclépens, 5.12.2012

GIKO Holding GmbH, A-6833 Weiler, 31.03.2012

Richemont International SA, 1752 Villars-sur-Glâne, 21.06.2010

ABB Schweiz AG, Segelhof, 5405 Baden-Dättwil, 01.12.2008

Holinger Solar AG, 4416 Bubendorf, 09.06.2005

RUAG Aviation, 6372 Ennetmoos, 10.03.2005

SICPA SA, 1373 Chavornay, 06.10.2004

Bosch Packaging Systems AG, 8222 Beringen, 26.08.2004

ALSTOM (Schweiz) AG, Werk Birr, 5242 Birr, 09.09.2003

Siemens Schweiz AG, 8604 Volketswil, 04.07.2003

Phoenix Contact AG, 8317 Tagelswangen, 07.05.2003

RUAG Real Estate AG, 6460 Altdorf, 26.04.2001

H. Lenz AG, Solar- und Wärmetechnik, 9244 Niederuzwil,
30.05.2000

Stürm & Co. Maschinen, 9403 Goldach, 22.12.1999

3S-Systemtechnik AG, 5236 Remigen, 02.11.1998

Kieswerke und Steinbrüche / Gravières et Carrières / Cave et Cave di pietra

Holcim Granulats et Bétons SA, Carrière Les Buis, 1213 Ferreyres et 1315 la Sarraz, [nouveau 28.03.2014](#)

Bärlocher Steinbruch und Bildhauerei AG, 9422 Staad, [NEU 27.11.2013](#)

Gravière de Châtillon SA, Gravière Essert du Petit Chaney, 1727 Corpataux-Magnedens, [nouveau 27.11.2013](#)

Juracime SA, Carrière du Roc, 2087 Cornaux, [nouveau 27.11.2013](#)

Juracime SA, Cimenterie et carrière d'argile, 2087 Cornaux, [nouveau 27.11.2013](#)

Sebastian Müller AG, Werkareal Bohler, 6221 Rickenbach, [NEU 27.11.2013](#)

Kieswerk Untervaz AG, Abbaustelle Herti mit Werkstandort, 7204 Untervaz, [NEU 11.09.2013](#)

Holcim Granulats et Bétons SA, Gravière des Champs Pointus, 1285 Sézegnin (Athénaz), [nouveau 27.03.2013](#)

Kies AG Zurzach-Beringen, 8222 Beringen, 28.06.2012

Kieswerk Petinesca AG, Inertstoff Deponie, 2557 Studen, 23.03.2012

Famsa, 1869 Massongex, 13.12.2011

Gravière de la Claie-aux-Moines SA, 1073 Savigny, 13.12.2011

LMT SA, Gravière de Bioley-Orjulaz, 19.04.2011

Holcim Granulats et Bétons SA, Gravière de Pré Neyroud, 1860 Aigle, 12.04.2011

Gravières d'Epeisses SA, Gravière de Monfleury, 1214 Vernier, 15.09.2010

Holcim Praz SA, Gravière Creux de Chippis, Bois de Finges, 3960 Sierre, 15.09.2010

Theler KWB Susten AG, Kieswerk Rottensand, 3942 Raron, 15.09.2010

Volken Beton AG, Kieswerk Rottensand, 3930 Visp, 15.09.2010

Risi AG, Abbaugelände Aebnetwald, Aspli und Rütene, 6341 Baar, 03.03.2009

Bardogrades SA, Gravière de Bardonnex « En Combe », 1257 Bardonnex, 24.09.2008

Carrières du Lessus HB SA, Décharge de St-Triphon, 1867 Saint-Triphon, 24.09.2008

Fr. Blaser AG, Werk Sollberger, 3472 Rumendingen, 10.12.2007

Hard AG, 8604 Volketswil, 10.12.2007

SCRASA, Gravière « Champ du Puits », 1242 Satigny, 14.03.2007

Vigier Beton Berner Oberland, Kiestag Kieswerk Steinigand AG, 14 Standorte, 3752 Wimmis, 14.03.2007

Montebello AG, Abbaustelle Ova da Bernina, 7504 Pontresina, 18.12.2006

KIBAG Kies Edlibach, 6313 Edlibach, 04.10.2006

KIBAG Kies, Steinbruch Zingel, 6423 Seewen, 04.10.2006

HASTAG (Zürich) AG, Abbaustelle Wil I, 8196 Wil, 22.03.2006

Amrein Gebr. AG, Grube Saffental, 6222 Gunzwil, 01.12.2005

Kieswerk Boningen AG, Abbaustelle Ischlag/Dreiangel, 4617 Gunzgen, 28.09.2005

Grob Kies AG, Kies- und Betonwerk Tal, 9113 Degersheim, 09.06.2005

Kalt Kies- und Betonwerk AG, Abbaustelle «Rodig» Böttstein, 5315 Böttstein, 10.12.2003

Kieswerk der Gemeinde Eschenbach, 6274 Eschenbach, 10.12.2003

Lötscher Kies + Beton AG, Grube Unterhöhe, 6275 Ballwil, 10.12.2003

Fr. Blaser AG, Abbaustelle Chratzmatt, 3434 Landiswil, 29.10.2003

Vigier Beton Mittelland AG, Abbaustelle Hobühl, 4536 Attiswil,



29.10.2003

Iff AG Kies- und Betonwerk, Abbaustelle Tuberein/Hölzlisacher, 4704 Niederbipp, 12.12.2002

Kieswerk Hüswil AG, Werkareal Steinberg, 6152 Hüswil, 31.10.2002

Merz Baustoff AG, 5412 Gebenstorf, Birmenstorf und Gebenstorf, 27.06.2002

KIGRO AG Gettnau, Abbaustelle Gishubel-Bubental, 6022 Grosswangen, 24.05.2002

Gebr. Hallwyler AG, Kiesabbaustelle Oberwiler-Feld, 4852 Rothrist, 03.05.2002

Guber Natursteine AG, Steinbruch Guber, 6055 Alpnach, 03.05.2002

Carrières d'Arvel SA, 1844 Villeneuve, 16.02.2001

Risi AG, Grube Chrüzhügel, 6340 Sihlbrugg, 16.02.2001

Wyss Kies & Beton AG, Abbaustelle Untere Allmend, 4624 Härkingen, 16.02.2001

Emme Kies und Beton AG, Grube Pfaffenboden, 3452 Grünenmatt, 07.12.2000

Gemeindekieswerk Ballwil, Abbaustelle Pfannenstiel, 6275 Ballwil, 07.12.2000

Kies- und Sandwerk der Gemeinde Niederlenz, 5702 Niederlenz, 07.12.2000

Kieshandels AG, Grube Hübeli, 6144 Zell, 07.12.2000

Holcim Granulats et Bétons SA, Gravière du Cambèze, 1145 Bière-Berolle, 01.11.2000

Kieswerk Otto Notter AG, Abbaugelände Honert, 5608 Stetten, 12.04.2000

Steinbruch Mellikon AG, 5465 Mellikon, 22.12.1999

Hochuli AG, Werkareal Hochuli, 5742 Kölliken, 25.02.2000

Kies- und Sandwerk Hubel, Chaltbrunnenboden, 5040 Schöffland, 31.12.1999

Aarekies Aarau-Olten AG, Abbaustelle Hard-Studenweid in 4658 Däniken/ 4657 Dulliken, 22.12.1999

Kieswerk Gunzgen AG, Kiesgrube Forenban, 4617 Gunzgen, 22.12.1999

Kieswerk Lenzburg, 5600 Lenzburg, 22.12.1999

Sand AG Neuheim, Werk Neuheim, 6345 Neuheim, 22.12.1999

Bersier SA, Gravière de Ménières, 1553 Ménières, 29.09.1999

Gravière de Sergey SA, Gravière des Planches, 1355 Sergey, 11.03.1999

Vigier Beton Kies Seeland Jura AG, 3250 Lyss, 09.02.1999

Holcim Granulats et Bétons SA, Gravière du Sapelet IV, 1329 Bretonnières, 02.11.1998

Aarekies Aarau-Olten AG, Grube Buech Steiacher,

5503 Schafisheim, 28.08.1998

Aarekies Aarau-Olten AG, Grube Lostorf, 5033 Buchs, 28.08.1998

Ernst Hablützel + Co. AG, Abbaustelle Bannen, 8217 Wilchingen, 28.08.1998

Fischer Kies + Beton AG, Abbaustelle Unterhüsli/Stolten, 5053 Staffelbach, 28.08.1998

Holcim Kies und Beton AG, Abbaustelle Ebnet, 8253 Diessenhofen, 28.08.1998

Holcim Kies und Beton AG, Abbaustelle Eichrüteli, 5243 Mülligen, 28.08.1998

Holcim Kies und Beton AG, Abbaustellen Eichlihu & Ghürst, 8194 Hüntwangen, 28.08.1998

Holcim Kies und Beton AG, Abbaustellen Solenberg und Büsingergrube, 8207 Schaffhausen, 28.08.1998

Holcim Kies und Beton AG, Abbaustellen Wiesgraben, Riedenboden und Chalchbüel, 9533 Kirchberg, 28.08.1998

Holcim Kies und Beton AG, Werk Oberdorf, 6370 Oberdorf, 28.08.1998

Vigier Beton Kies Seeland Jura AG, Abbaustelle Gryfenberg / Chugelwald, 2553 Safnern, 28.08.1998

Creabeton Produktions AG, Grube Burgauerfeld, 9230 Flawil, 04.06.1998

K. + U. Hofstetter AG, Werk Berken, 3324 Hindelbank, 04.06.1998

K. + U. Hofstetter AG, Werk Hindelbank, 3324 Hindelbank, 04.06.1998

Kästli Bau AG, Kieswerk Rubigen, 3113 Rubigen, 04.06.1998

KIBAG Kies, Gruben Bachtellen und Rütihof, 8855 Nuolen, 04.06.1998

Kieswerk Aebisholz AG, Abbaustelle Aebisholz, 4702 Oensingen, 04.06.1998

Messerli Kieswerk AG, Abbaustelle Kiesgrube KWO, 3173 Oberwangen, 04.06.1998

Sebastian Müller AG, Kieswerk Kulmerauer Allmend, 6234 Kulmerau, 04.06.1998

Vigier Beton Kies Seeland Jura AG, Grube Bangerter, 3250 Lyss, 04.06.1998

Kläranlagen und Wasseraufbereitung / Stations d'épuration et de traitement de l'eau potable / Impianti di depurazione & trattamento delle acque

Services industriels de Genève, Station de traitement des eaux des Tuileries, 1293 Bellevue, [nouveau 27.11.2013](#)

ARA Jungholz, 8610 Uster, 28.06.2012

Services Industriels de Genève, STEP du Bois-de-Bay, 1242 Satigny, 15.09.2010



STEP de La Chaux-de-Fonds, 2300 La Chaux-de-Fonds,
21.06.2010

ARA Radet, 3940 Leuk, 02.12.2009

ARA Sensetal, 3177 Laupen, 26.11.2009

Entsorgung St. Gallen, ARA St. Gallen-Hofen, 9300 Wittenbach,
26.11.2009

Services Industriels de Genève, activité Eaux usées, STEP d'Aire,
1219 Aire, 30.09.2009

Abwasserverband Region Romanshorn, 8590 Romanshorn,
24.09.2008

ARA Region Bern AG, 3037 Herrenschwanden, 24.09.2008

ARA Langnau i.E., 3550 Langnau i.E., 13.08.2007

ARA Region Münsingen, 3110 Münsingen, 25.05.2007

Consorzio depurazione acque Locarno e Dintorni, Foce Maggia,
6601 Locarno, 03.10.2006

Consorzio depurazione acque Locarno e Dintorni, Foce Ticino,
6596 Gordola, 03.10.2006

ARA Freudenu Wil, 9500 Wil, 28.09.2005

ARA Thunersee, 3661 Uetendorf, 02.06.2004

Entsorgung St. Gallen, ARA Au und KHK,
9014 St. Gallen, 01.06.2004

Entsorgung St. Gallen, Pumpwerk Hätterenwald, 9000 St. Gallen,
01.06.2004

ARA Oberglatt, 9230 Flawil, 10.12.2003

Gemeindeverband, ARA Moossee-Urtenenbach, 3324 Hindelbank,
10.12.2003

ARA Laufäcker, 5300 Turgi, 03.05.2002

Abwasserverband Altenrhein, 9423 Altenrhein, 01.11.2001

ERZ, Klärwerk Werdhölzli, 8010 Zürich, 01.11.2001

MultiRuz, STEP Engollon, 2063 Engollon, 01.11.2001

Ville de Neuchâtel – Travaux publics, STEP, 2000 Neuchâtel,
28.06.2001

Abwasserverband Kläranlage Brugg- Birrfeld, 5210 Windisch,
31.03.2000

Abwasserverband Region Lenzburg, ARA Langmatt,
5103 Wildegg, 31.03.2000

Aqua-Solar AG, 4227 Büsserach, 22.12.1999

Städtische Werke Winterthur, Kläranlage Hard, 8402 Winterthur,
28.08.1998

Kultur / Culture / Cultura

Théâtre de Beausobre, 1110 Morges, [nouveau 27.11.2013](#)

Lebensmittelindustrie / Alimentation / Alimentari

Aproz Sources minérales SA, 1994 Aproz, [nouveau 28.03.2014](#)

Micarna SA, 1784 Courtepin, [nouveau 28.03.2014](#)

Genossenschaft Migros Aare, 3321 Schönbühl, [NEU 11.9.2013](#)

Migros Verteilbetrieb Neuendorf AG, 4623 Neuendorf, 2.12.2010

Chocolat Frey AG, 5033 Buchs, 15.09.2010

Migros Luzern, Einkaufscenter Länderpark, 6370 Stans,
15.09.2010

Migros Ostschweiz, Einkaufszentrum Rheinpark,
9430 St. Margrethen, 15.09.2010

Hug AG, 6102 Malters, 14.03.2007

Coop, centrale de distribution Aclens, 1123 Aclens, 03.10.2006

Migros Ostschweiz, 9201 Gossau, 22.06.2006

Migros Luzern, Einkaufscenter Zugerland, 6312 Steinhausen,
01.12.2005

Migros Luzern, Surseepark I + II, 6210 Sursee, 01.12.2005

Fleischrocknerei Churwalden AG, 7302 Landquart, 27.06.2002

Louis Ditzler AG, 4313 Möhlin, 14.11.2000

Migros Verteilzentrum Suhr AG (MVS), 5034 Suhr, 13.05.1998

Coop, Verteilzentrale Schafisheim, 5503 Schafisheim, 16.12.1997

Medien / Médias / Media

Vetter Druck AG, 3602 Thun, 03.05.2002

Rheintaler Druckerei und Verlag AG, 9442 Berneck, 31.03.2000

Metallverarbeitung / Métallurgie / Lavorazione del metallo

Swiss Steel AG, 6020 Emmenbrücke, [NEU 19.06.2013](#)

Ernst Schweizer AG, 4313 Möhlin, 12.04.2011

Ernst Schweizer AG, 8908 Hedingen, 01.12.2005

Würth AG, 4144 Arlesheim, 04.07.2003

Jehle AG, 5275 Etzgen, 01.11.2001

Robert Wild AG, 5630 Muri, 28.06.2001

Militärbetriebe / Installations militaires / Impianti militari

Forze aeree – Base area di Locarno, 6600 Locarno,
[nuovo 27.11.2013](#)

Centre logistique de l'armée Grolley, Place d'armes de St-Maurice,
1890 St-Maurice, 28.6.2012

Service des affaires militaires de Genève, infrastructure militaire
du canton: 5 sites, 24.04.2009

Centre logistique de l'armée de Grolley, Place d'armes cantonale, 1950 Sion, 03.03.2009

Armeelogistikcenter Hinwil, Rekrutierungszentrum Mels, 8887 Mels, 01.12.2008

Centre logistique de l'armée de Grolley, Place de tir des Raclerets, 1284 Chancy, 24.09.2008

Centre logistique de l'armée Grolley, Village d'exercices d'Epeisses, 1237 Avully, 11.04.2008

Armeelogistikcenter Thun, Waffenplatz Thun, 3602 Thun, 18.02.2004

Armeelogistikcenter Thun, Waffenplatz Wangen a. A., 3380 Wangen a. A., 10.12.2003

Centre logistique de l'armée Grolley, Place d'armes de Chamblon, 1400 Yverdon-les-Bains, 09.09.2003

Armeelogistikcenter Hinwil, Waffenplatz Frauenfeld, 8500 Frauenfeld, 12.12.2002

Armeelogistikcenter Hinwil, Waffenplatz Magletsch-Plattis, 9478 Wartau, 12.12.2002

Armeelogistikcenter Othmarsingen, Waffenplatz Brugg, 5201 Brugg, 06.02.2002

Armeelogistikcenter Hinwil, Waffenplatz Herisau-Gossau, 9100 Herisau, 16.02.2001

Möbel und Schreinereien / Ameublement et menuiserie / Mobili & falegnamerie

Ikea AG, 8957 Spreitenbach, 24.09.2008

r-team Erwin Rotzer AG, 3945 Gampel, 10.12.2007

Markus Biland AG, 5413 Birmensdorf, 01.11.2001

IKEA AG, 4133 Pratteln, 26.06.2000

Erich Keller AG, 8583 Sulgen, 22.12.1999

USM U. Schärer Söhne AG, 3110 Münsingen, 08.07.1999

NGO / ONG / ONG

Office des Nations Unies, Palais des Nations, 1211 Genève, 09.06.2009

Centre-nature ASPO de la Sauge, 1588 Cudrefin, 12.12.2002

SVS-Naturschutzzentrum Neeracherried, 8173 Neerach, 12.12.2002

Schweizerische Vogelwarte, 6204 Sempach, 03.05.2002

UICN, Union internationale pour la Conservation de la Nature, 1196 Gland, 16.02.2001

WWF International, 1196 Gland, 24.08.2000

Parkhaus / Parking / Autosilo

Parkhaus Kägen AG, 4153 Reinach, 21.6.2010

Pharma/Biotech/ Industria farmaceutica / biotecnologia

Merck Serono SA, 1804 Corsier-sur-Vevey, [nouveau 27.11.2013](#)

Reinigung und Sanitär / Entreprises de nettoyage et sanitaire / Imprese di pulizia & sanitari

Rohr AG Reinigungen, 5212 Hausen b. Brugg, 28.06.2001

Geberit Vertriebs AG, Informationszentrum GIZ, 8645 Jona, 16.02.2001

Telekommunikation / Télécommunications / Telecomunicazione

Swisscom AG, Areal Zürich-Binz, 8045 Zürich, 07.04.2004

Swisscom AG, Areal Worblaufen, 3048 Worblaufen, 22.03.2002

Swisscom Dienstleistungszentrum Gossau, 9200 Gossau, 16.12.1997

Verkehr / Transports / Trasporti

NIGGBUS GmbH, A- 6830 Rankweil, [NEU 27.11.2013](#)

SBB AG, Neubaustrecke Mattstetten-Rothrist, [NEU 19.6.2013](#)

Aéroport International de Genève, 1215 Genève, 13.12.2011

Sonnenbergbahn AG, 6010 Kriens, 24.07.2008

AeroClub Aargau / Fliegerschule Birrfeld AG, 5242 Lupfig, 22.03.2006

SBB, Areal Zürich HB – Altstetten, 8021 Zürich, 22.03.2006

Weinbau und Weinhandlung / Entreprises viti-vinicoles / Viticoltori, enoteche

Franz-Josef Mathier AG, 3970 Salgesch, [NEU 28.03.2014](#)

Erste Zertifizierung eines Wohnareals/ Certification du premier site d'habitation / Prima certificazione di un complesso residenziale

Migros, MPK, Wohnüberbauung PIC3, 4123 Allschwil, [NEU 27.11.2013](#)

N&W News

Zertifizierung des ersten Wohnareals

Nationalratspräsident Ruedi Lustenberger nimmt am 21. Mai 2014 die erste Zertifizierung eines Wohnareals vor. Diese findet in Allschwil BL statt. Bauherrin dieser vorbildlich naturnahen Wohnsiedlung ist die Migros Pensionskasse. Das Projekt «naturnahes Wohnen» wird in den nächsten drei Jahren mit je 50 000.- Franken auch von der Schweizerischen Umweltstiftung unterstützt. Deren Präsident Jost Schumacher fordert bei der Zertifikatsübergabe «das Recht auf eine pulsierende Natur jenseits der Haustür für die kommenden Generationen.»

Erfreuliche Jahresrechnung

Erstmals überschritt der Jahresumsatz der Stiftung im vergangenen Jahr die 500 000.- Franken-Marke. Das bedeutet eine Steigerung um rund 20 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Hauptgründe für diese beachtliche Umsatzsteigerung waren die stark angestiegene Zahl von Neuzertifizierungen, die Vorbereitungsarbeiten für das Projekt «naturnahes Wohnen» sowie die zahlreichen Aktivitäten unserer Geschäftsstelle in der Romandie. Die Jahresrechnung schliesst wie schon in den Vorjahren mit einem positiven Ergebnis ab.

Strategie-Tagung «Doppelt soviel Natur bis 2020»

Zusammen mit der Zürcher Hochschule für angewandte Wissenschaft ZHAW wollen wir am 6. November eine Tagung zum Thema «Artenvielfalt und Natur im Siedlungsraum» durchführen. Die Tagung findet in Wädenswil ZH statt. Bitte Termin vormerken! Ein Tagungsbeitrag ist die Bachelorarbeit von Karin Frei über die Verdoppelung der naturnahen Flächen im Siedlungsraum, die sie gemeinsam mit uns realisiert hat.

«Umweltjournal» – die neue Mitgliederzeitung

Ab Mai 2014 berichtet die Stiftung Natur & Wirtschaft regelmässig im «Umweltjournal» über neue Projekte, gelungene Anlagen und Erfahrungen mit naturnahen Arealen. Das Motto des «Umweltjournals» lautet: «Es geht auch anders.» Damit sind andere Konzepte der Energieversorgung, andere Ideen in der Kommunikation von Nachhaltigkeit, andere Gärten und Umgebungsgestaltungen und vieles mehr gemeint.

Das Magazin erscheint sechs Mal jährlich in einer Auflage von 24 000 Stück und richtet sich an KMUs, Behördenvertreter von Bund, Kantonen und Gemeinden, NGOs im Umwelt-



Titelseite der ersten «umweltjournal» Ausgabe, die im Juni erscheinen wird.

bereich und an Umweltexperten. Es umfasst vorerst 24 Seiten, wobei zwei Seiten jeweils für die Stiftung Natur & Wirtschaft reserviert sind.

Da viele unserer Mitglieder lieber Papier als Bildschirme haben, werden wir neben unseren News auf Facebook (www.facebook.com/stiftung-naturundwirtschaft) auch Geschichten, Neuigkeiten, Spannendes und Aussergewöhnliches im neuen «Umweltjournal» bringen. Redaktionsleiter ist unser Kollege Jörg Schmill, der auch bereits am Jubiläumsbuch der Stiftung Natur & Wirtschaft mitgewirkt hat und deshalb mit unserem Thema sehr vertraut ist.

Herausgeberin des Magazins ist die Schweizerische Umweltstiftung.



Jörg Schmill, Chefredaktor

Danke unseren Stiftern:



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Bundesamt für Umwelt BAFU



FSKB Fachverband der Schweizerischen Kies- und Betonindustrie

erdgas

Die freundliche Energie.

Danke unseren Projektpartnern:

MIGROS



Schweizerische Umweltstiftung



Impressum

Der Jahresbericht der Stiftung Natur & Wirtschaft erscheint jährlich in einer Auflage von rund 5300 Exemplaren. Er wird an die zertifizierten Firmen versendet sowie an kantonale Fachstellen, Bundesämter, Naturschutzorganisationen, Wirtschaftsverbände, Gemeinden und weitere interessierte Kreise.

Herausgeberin

Stiftung Natur & Wirtschaft,
www.naturundwirtschaft.ch

Koordination

Manja Van Wezemael

Redaktion & Übersetzungen

Roberto Buffi, Barbara Eggenberger, Esther Gonzalez, Nicole Graber, Reto Locher, Priska Ronner, Alain Stuber, Manja Van Wezemael

Gestaltung & Produktion

Layout: Karin Güdel
Illustrationen: Christina Peretti
Bilder: Stiftung Natur & Wirtschaft
Titelbild: Bernard van Dierendonck

Druck

Brunner AG, Medien und Druck,
Kriens. Papier: Gedruckt auf FSC-Papier aus nachhaltiger Waldbewirtschaftung, Claro Bulk, holzfrei.

Kontakt

Stiftung Natur & Wirtschaft
Mühlenplatz 4, 6004 Luzern
Telefon 041 249 40 00
Fax 041 249 40 01
info@naturundwirtschaft.ch